Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 256. Sonnabend den 31. Oktober 1840.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. an werden

die tägliche Personen-Post aus Jauer nach Neumarkt des Abends um 7 Uhr, zum Anschlusse an die um 12 Uhr Nachts durch Neumarkt gehende Personen-Post von Berlin nach Breslau, und aus Neumarkt nach Jauer des Nachmittags um 2 Uhr, nach Ankunft der um 10 Uhr Vormittags aus Breslau abgehenden Personen-Post nach Berlin,

die tägliche Kariol-Post aus Maltsch nach Neumarkt des Abends um 9½ Uhr, zum Anschlusse an die Berlin-Breslauer Personen-Post, und aus Neumarkt nach Maltsch des Nachmittags um 2 Uhr, nach Ankunft der Breslau-Berliner Personenpost,

die tägliche Kariol-Post aus Maltsch nach Parchwitz des Nachmittags um 2 Uhr, zum Anschlusse an die um 4 Uhr Nachmittags durch Parchwitz gehende Breslau-Berliner Personen-Post aus Parchwitz nach Maltsch aber des Morgens um 5 Uhr, nach Durchgang der Berlin-Breslauer Posten,

abgefertigt werden.

Breslau, den 30. Oktober 1840.

Ober-Post-Amt.

Inland.

⁂ **Breslau**, 30. Oktober. An dem heutigen Tage feierte der so hochverdiente und würdige Rektor und Professor am hiesigen Elisabetan-Gymnasium, Ritter des Rothen Adler-Ordens, Herr **Samuel Gottfried Reiche** sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Bereits am Abend zuvor hatten die Zöglinge des katholischen Schullehrer-Seminars dem Jubilar einen Beweis der Liebe und Achtung dargebracht, indem sie unter Leitung des Herrn **Schnabel** 2 Psalmen vor der Wohnung des Herrn Rektors mit vieler Präcision executirten; darauf hatten sämmtliche Schüler des Gymnasiums am selbigen Abend einen Fackelzug veranstaltet. Die zahlreichen Theilnehmer versammelten sich um 8 Uhr und begaben sich vor die Wohnung des Jubilars. Nachdem das Musikcorps des hiesigen hochlöblichen 11ten Infanterie-Regimentes ein Musikstück vorgetragen, begab sich eine Deputation von Gymnasiasten in die Wohnung des Herrn Rektors, und überreichte ihm dort einen sehr schönen silbernen Pokal sowie auf einem Kissen ein lateinisches und deutsches Gedicht. Hierauf wurde auf dem Platze vor dem Gymnasium das deutsche Gedicht (gedichtet von dem Primaner **Skutsch** und componirt von dem Primaner **Maydorn**) unter Begleitung der Instrumental-Musik abgesungen. Wir lassen den letzten Vers dieses Gedichts hier folgen:

„Gott segne Dich, sei Dein Begleiter,
Er segne Dich, der Jugend Hort!
Zum Glück und Heil verkünde weiter
Ihr spät noch reiner Weisheit Wort;
Und was in dieser Stunde
Aus jedem Herzen hoffend spricht,
Das tönt von Mund zu Munde:
Führ' ferner uns durch Nacht zum Licht!"

Hierauf wurde dem geliebten Lehrer ein herzliches und kräftiges „Vivat!" gebracht und dann die Fackeln unter dem üblichen „Gaudeamus igitur" verlöscht.

Am Morgen des Festtages selbst begaben sich um 7 Uhr einige Sänger des kirchlichen Sing-Vereins, dessen Vorsteher einer der Hr. Rektor ist, unter Vortritt zweier anderen Vorsteher desselben Vereins, des Herrn Medizinalrathes **Ebers** und Herrn General-Intendanten **Weymar**, in die Wohnung des Jubilars, um den Gefeierten mit einem Festgesange zu begrüßen. Nach einem einleitenden Chor für Männerstimmen, begrüßte Hr. Medizinalrath **Ebers** den greisen Jubilar mit folgenden trefflichen Worten:

Freudig begrüß' ich Dich heute, am Morgen der festlichen Feier
Welche ein gütiger Gott nur den Begünstigten gönnt; —
Nicht zu preisen bereit die Menge und Zahl Deiner Tage,
Denn es fließt träg' auch ein Strom langsam im Sande dahin; —
Doch vom Gebirge herab entströmen belebende Wasser,
Weithin befruchtend das Land, tragend den mächtigen Kiel,
Und es entsprießen dem Felde ergiebige Halme voll Aehren
Und den vollkommenen Baum schmücket die goldene Frucht.
Darum preis' ich den Mann, der frisch in des Lebens Bewegung,
Schaffete Ordnung und Licht, nützte den sonnigen Tag,
Der durch Gesinnung und Kraft den rollenden Wagen der Jahre
Stets sich geleitet mit Muth, zügelnd das schäumende Roß,
Welcher angeleget die Hand, dem Saaten bereitenden Pfluge,
Vorwärts zum Ende geschau't, niemals auch blickend zurück;
Welchem die Gottheit gesegnet die Arbeit geschäftigen Lebens,
Und um das denkende Haupt flocht ihm den grünenden Kranz.
Selig preis' ich den Mann, der tief in der Zeiten Bedeutung
Schaute mit forschendem Blick, suchend das endliche Ziel,
Den auch die Muse begrüßt, in freundlich einsamer Stille,
Und den die Göttin umarmt, welche das Leben beglückt.
Dreimal doch selig der Mann, den **früh** schon die Gottheit erkoren,
Daß er bestelle das Feld einer gesegneten Flur,
Dem sie gegönnet zu schauen die Keime und wachsenden Saaten,
Der auch die Ernte gesehn, bergend das goldene Korn;
Und in der wechselnden Jahre Verlaufe und Wiedererneuung
Immer mit Liebe und Lust treulich das Tagwerk vollbracht.
Dich, o wackeren Freund, der auch im nähern Vereine
Und mit Rath und Verstand unsre Bestrebung gestützt,
Dich begrüßen wir heute mit freudigem Morgengesange,
Strömend aus innerm Gemüth, Liebe und innigen Dank;
Einstens, wenn längst schon verhallet die ird'schen Gesänge und Lieder,
Tön' in harmonischem Klang noch Dein gefeierter Ruf;
Sind dann die Lieder und Sänge, — die Dichter und Sänger verklungen, —
Liebe bleibt Dir gewiß, **Dir**, von der Nachwelt bewahrt!

Hierauf wurde ein Schluß-Lied (von Hrn. Medizinal-Rath Ebers gedichtet und Herrn Kantor Siegert komponirt) durch einen vierstimmigen Männerchor aus dem genannten Verein vorgetragen. Wir können nicht umhin, auch hier den letzten Vers dieses schönen „Morgengrußes" zu wiederholen:

„Und wie heut vom Klang der Harmonien,
„**Edler Greis**, am Morgen **Du** begrüßt, —
„Sei von rosenrothen Phantasieen
„Jede **Deiner** Stunden stets versüßt; —
„Voll- und Einklang, kräftigen Gemüths Erheben,
„**Dir!** die Jugendkraft im späten Herbstes-Leben!
„Treu' und Liebe, bis zur fernen Gruft,
„Feste Hoffnung — wenn **Dein** Gott **Dich** ruft!

Um 9 Uhr begann die Hauptfestlichkeit. Es hatte sich nämlich schon vorher der Herr Konsistorial- und Schulrath **Menzel** bei dem Jubilar eingefunden und ihm die Schleife zur 3ten Klasse des rothen Adler-Ordens, welche ihm Se. Majestät der König gnädigst verliehen hatte, nebst einem Gratulationsschreiben des hohen Ministeriums und des Provinzial-Schul-Kollegiums überreichte. Darauf begab sich der Jubilar, geführt von dem Hrn. Konsistorialrath **Menzel** und dem Bürgermeister **Bartsch** (dem Curator des Gymnasiums), in Begleitung der sämmtlichen Herren Lehrer des Elisabetanums in den Prüfungssaal, welcher recht sinnreich mit Blumen und Laubwerk geschmückt, und mit einer großen Anzahl der Verehrer des gefeierten Greises dicht gefüllt war. Als Einleitung wurde eine Kantate (gedichtet vom H. Prof. Geisheim, komponirt vom H. Ober-Organisten Köhler) mit voller Instrumental-Begleitung executirt. Nach Beendigung derselben bestieg der Prorektor des Gymnasiums, Hr. Professor **Weichert**, das Katheder und hielt eine gediegene und kräftige Anrede an den Jubilar. Nach ihm folgte ein Primaner, welcher im Namen seiner Kollegen die innigsten Gefühle und Wünsche in einer lateinischen Rede aussprach; und endlich machte ein Sextaner, welcher einige im kindlichen Sinne gehaltenen Verse deklamirte, den Beschluß der Gratulationen, welche dem Jubilar von Seiten des Lehrer- und Schüler-Personals dargebracht wurden. Nun bestieg der ehrwürdige Greis selbst das Katheder, dankte in rührenden und kräftigen Worten für die vielfachen Beweise der Dankbarkeit und Liebe, und wies endlich darauf hin, daß er ja Alles, was er gethan, nur unter Gottes Beistand, nur unter seiner allweisen und allgütigen Leitung, vollbracht habe. Recht passend und würdig schloß sich an diese eben so kräftige als von dem frommen, gottergebenen Sinn des Jubilars zeugende Rede das festliche Lied „Nun danket alle Gott" an, welches gewiß von allen Anwesenden mit tiefgerührtem Herzen gesungen wurde. — Nun begab sich der Zug in derselben Ordnung wieder zurück in die Amtsstube des Hrn. Rektors, woselbst sich auch eine Deputation des hiesigen hochlöblichen Magistrats und der Stadtverordneten eingefunden hatte. Nachdem der Geheime Regierungsrath und Oberbürgermeister Hr. **Lange** ihn in einer Anrede begrüßt, überreichte er dem Jubilar einen kostbaren silbernen Pokal nebst einem Gratulationsschreiben des hiesigen hochlöblichen Magistrats. Auf dem sehr schön gearbeiteten und reichen Pokal ist das wohlgetroffene Bildniß des ehrwürdigen Jubilars sowie das Gymnasial-Gebäude dargestellt. — Nun vermehrte sich von Minute zu Minute die Schaar der Gratulanten. Aus allen Dikasterien der Stadt fanden sich die Abgeordneten ein, so wie eine Menge früherer Schüler des Jubilars, welche nicht nur innerhalb der Mauern dieser Stadt, sondern selbst aus weiter Ferne herbei geeilt waren, um dem hochverehrten Lehrer zu zeigen, daß das Gefühl der Dankbarkeit und Liebe nie in ihnen erlöschen werde. So hatten sich als Repräsentanten der städtischen evangelischen Geistlichkeit eingefunden die Herren: Konsistorialrath Pastor **Fischer**, Pastor **Gerhard** und Probst **Herbstein**; ferner Deputationen der Gymnasien, des evangelischen Schullehrer-Seminars und einer Menge anderer Bildungs-Anstalten und Vereine; ebenso von Seiten der jüdischen Gemeinde Herr Dr. **Geiger**. Von Seiten der Militairbehörde brachte dem Jubilar der Kommandant Herr General v. **Strantz**, von Seiten des Ober-Postamts Hr. Ober-Post-Dir. **Schwürtz**, sowie auch Abgeordnete des K. Ob.-Landes- u. Stadt-Gerichts ihre Glückwünsche dar. — Endlich um 12 Uhr erschien Seine Magnificenz der zeitige Rektor der hiesigen Universität Hr. Prof. Dr. **Gaupp** sowie der Geheime Hofrath Herr Prof. Dr. **Weber**, als zeitiger Dekan der philosophischen Fakultät, um ihn als Repräsentanten der Universität das Ehrendiplom der philosophischen Doktorwürde zu überreichen. — Um 2 Uhr Nachmittags fand auf Veranstaltung des hochlöblichen Magistrats und der Stadtverordneten ein festliches Diner im hiesigen Börsensaale statt, wobei außer zahlreichen Verehrern des Jubilars, den ersten Mitgliedern des Magistrats, der Kommandant Herr General von Strantz, Herr Chef-Präsident Kuhn, der Geheime Ober-Regierungsrath und Vice-Präsident von Kottwitz, der Geheime Ober-Regierungsrath Herr Polizei-Präsident Heinke, Seine Magnificenz der Rektor der Universität Hr. Prof. Dr. Gaupp, der Hr. General-Superintendent Ribbeck und der Consistorial- u. Schulrath Menzel ꝛc. zugegen waren.

Berlin, 28. Oct. Se. Majestät der König haben dem Ober-Forstmeister **Krause** zu Frankfurtden Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenl. zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Hof-Marschall des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, **von Rochow**, die Anlegung des ihm von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königl. Hoheit verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse des Ludwigs-Ordens; dem Geheimen Ober-Rechnungs-Rath **Hänsel** die Anlegung des ihm von des Großherzogs von Sachsen-Weimar Königl. Hoheit verliehenen Ritterkreuzes des Hausordens vom Weißen Falken; und dem Kabinets-Sekretair der Prinzessin Albrecht von Preußen Königl. Hoheit, Hofrath **Göring**, die Anlegung des ihm von des Königs der Niederlande Majestät verliehenen Ritterkreuzes des Niederländischen Löwen-Ordens zu gestatten geruht. — Des Königs

Majestät haben dem seitherigen Landrath Löwenbergschen Kreises, Grafen von Frankenberg, die erledigte Landraths-Stelle des Bunzlauer Kreises im Regierungs-Bezirke Liegnitz, zufolge kreisständischer Wahl, Allergnädigst zu übertragen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Blase-Instrumentenmacher Karl Wilhelm Moritz das Prädikat eines Hof-Instrumentenmachers zu verleihen geruht. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der bisherige Prediger Friederici zu Wingendorf zum evangelischen Prediger in Rengersdorf ernannt worden.

Das 18te Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2120 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Juli d. J., wegen Anwendung einer revidirten Tax-Ordnung für die zu dem landschaftlichen Kredit-Verein im Großherzogthum Posen gehörigen Güter statt der bisherigen, nebst der revidirten Tax-Ordnung selbst; vom 6. Juli (3. Oktbr.) d. J.

Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Reichenbach-Goschütz nach Breslau. Der General-Major und Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade, von Voß, nach Magdeburg. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerischen Hofe, Graf von Dönhoff, nach München.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Okt. (Privatmittheilung.) Gestern und vorgestern haben hier unterschiedliche Arrestationen stattgefunden. Die Zahl der verhafteten Personen wird verschieden angegeben; doch macht man unter denselben vier oder fünf hiesige Handwerksmeister und Bürger namhaft; die übrigen sollen zur Klasse der Handwerksgehülfen gehören. Wie es im Publikum heißt, so hätte die Entdeckung propagandistischer Umtriebe, wovon die Anzeige den hiesigen Behörden von einer benachbarten Regierung gemacht worden, die nächste Veranlassung zu dieser Maßregel gegeben. Auch sollen, wie es ferner heißt, in Folge der bei den verhafteten Individuen sofort angestellten Haussuchungen, aufstachelnde Proklamationen, Vorräthe von Schießbedarf u. s. w., in deren Wohnungen vorgefunden worden sein. Inzwischen gereicht die Thatsache zur großen Beruhigung, daß die eingezogenen Personen nichts weniger, als zu den Notabilitäten ihrer Klasse gehören. Es sind insgesammt, wie man hört, unvermögliche Leute, deren politischer oder doch bürgerlicher Ruf zum Theil schon früher keinesweges fleckenlos war. — Der Großherzoglich-Hessische Geheime Ober-Finanz-Rath und hiesige Ober-Zoll-Direktor Biersack ist vorgestern von hier nach Berlin abgereist, wahrscheinlich, um den dort demnächst zu eröffnenden Konferenzen über zollvereinsstaatliche Angelegenheiten beizuwohnen. Für eben diese Konferenzen ist zum Bevollmächtigten der freien Stadt Frankfurt der Senator Dr. Souchag ernannt, der schon im vorigen Jahre an denselben in der nämlichen Eigenschaft Theil nahm. — Die Operation, welche das Uebel, woran der k. preuß. Bundestagsgesandte, General der Infanterie, v. Schöler, krank darnieder liegt, unumgänglich machte, ist, wie man zur allgemeinsten Befriedigung erfährt, glücklich bewerkstelligt worden. Man sieht nun der völligen Wiederherstellung dieses allerseits hochgeschätzten Diplomaten in möglichst kurzer Frist entgegen. — Man will hier wissen, die k. hannoversche Regierung habe die von ihr erlassene Verordnung, die Ausführung und Durchführung von Pferden betreffend, in so fern ermäßigt, daß sie den Käufern einen Termin bis zum 27. d. M. gesetzt hat, innerhalb dessen es ihnen gestattet sein soll, die erweislich im Auslande gekauften Pferde über die hannoversche Landesgränze zu bringen. — Der Banquier Salomon von Rothschild hat kürzlich in der Nähe von Frankfurt ein nicht unbedeutendes Landgut um den Preis von 109,000 Fl. erkauft. — Nachdem durch die konventionelle Tarifirung der Fünffrankenstücke das Wechselgeld wieder häufiger geworden ist, hat sich der Kurs der Goldsorten neuerdings gehoben. Von jener Silbermünze aber befinden sich jetzt bedeutende Mengen im Umlauf, nicht nur weil ansehnliche Beträge davon aus Frankreich hier eingetroffen sind, sondern auch weil nämhafte Summen dieser Münze bei dem Rechnei-Amte gegen Verabfolgung von Rechneischeinen waren hinterlegt worden, welche die Eigenthümer nunmehr gegen Geldsorten ausgetauscht haben. — Die Ausführung eines sogenannten musikal. Potpourri, worin Stellen aus der Marseillaise vorkamen, hatte in dem Restaurations-Lokale eines hiesigen großen Gasthauses, am jünsthin hier als Constitutionsfest gefeierten 18. Oktober, Veranlassung zu einem tumultuarischen Auftritte gegeben. Um nun der Wiederholung solcher Scenen vorzubeugen, ist von Amtswegen dem Chef des betreffenden Musikchors bei Arreststrafe und angedrohter Entziehung der Erlaubniß an öffentlichen Orten Musik zu machen, verboten worden, dieses Potpourri aufzuführen. — Zu Weilburg im Nassauischen hat sich in diesen Tagen ein höchst tragischer Vorfall zugetragen, der, wie folgt, erzählt wird: bei Gelegenheit des Vermählungsfestes eines Hauptmanns der dortigen Garnison, nahm ein bei diesem Feste anwesender Offizier den Platz eines der andern Gäste (H. v. A.) zwischen zwei Damen ein, den letzterer zeitweilig verlassen hatte. Nach wenigen Minuten von H. v. A. aufgefordert, ihm den Platz einzuräumen, weigerte sich dessen der Offizier, mit einer galanten, doch nur im Scherze gemeinten Redewendung. H. v. A. begab sich nunmehr in ein Seitenzimmer, entnahm von dem daselbst befindlichen Büffet ein zugespitztes Dessertmesser, mit dem er einen Apfel durchstach, kam zu dem Offizier zurück, und forderte ihn unter Bedrohungen nochmals auf, ihm den Platz zu räumen. Dieser betrachtete die Drohworte um so mehr als Scherz, da beide sonst gute Freunde waren. Doch unmittelbar darauf erfolgte nun die blutige That, H. v. A. durchstach dem Offizier die linke Brust und als dieser den Stich fühlend, sich vom Stuhl erheben wollte, entströmte das Blut der Todeswunde, und der Getroffene war eine Leiche.

Aus dem Großherzogthum Baden, 24. Oktbr. Es ist auffallend, wie gegenwärtig in der Gegend von Straßburg, ja am ganzen Rhein hin auf der französischen Seite sich Alles auf dem Kriegsfuße zeigt; man begegnet dort und in Lauterburg Uniformen von allen Gattungen, Einquartierungen in allen Dörfern; die Straßen sind mit aufgekauften Pferden und beladenen Proviantwagen bedeckt, lustige Musiken und kriegerischer Gesang wechseln mit dem monotonen Zapfenstreiche und der frühen Reveille auf der einen Seite, während auf der andern das Auge weit und breit kein Zelt, keine Kanone, keinen Soldaten erblickt, tiefer Friede und ruhige Sorglosigkeit zu herrschen scheint.

Oesterreich

Wien, 26. Okt. In Rücksicht der ausgezeichneten Waffenthat Seiner Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich bei der Erstürmung von Saida haben Se. K. K. Majestät Höchstdemselben das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens zu verleihen geruht.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie wurden gestern, den 24. Oktober Abends um drei Viertel auf 11 Uhr, von einem leider todten Erzherzoge entbunden. Höchstdieselben befinden Sich so wohl, als es die Umstände erlauben.

(Wiener Ztg.)

Prag, 23. Okt. Der Feldmarschall-Lieutenant a. D., Graf Nostitz, der besonders in der Schlacht bei Leipzig unverwelkliche Lorbeeren erwarb, ist gestern hier mit Tode abgegangen.

Rußland.

Aus Konstantinopel wird der Allg. Augsb. Zeitung berichtet, daß zwischen Rußland und dem Chan von Chiwa unter Vermittellung Englands Friedensverhandlungen gepflogen werden, die ehestens einen Abschluß erwarten lassen. Der Chan schickt alle gefangene Russen unter dem Geleite englischer Offiziere nach Orenburg zurück. Chiwa stellt sich unter englischen Schutz (?) wodurch die Russen auf jede Gelegenheit verzichten ihre Herrschaft auf dieser Seite auszudehnen. Dieses ist eines der vielen Opfer, die Rußland der englischen Regierung aus Anlaß der Convention vom 15. Juli darbringt.

Großbritannien.

London, 23. Oktbr. Die Whig-Partei hat wieder einen ihrer bedeutendsten Staatsmänner verloren. Lord Holland ist gestern früh im 63sten Jahre seines Alters gestorben. Er bekleidete im Kabinet die Stelle eines Kanzlers des Herzogthums Lancaster und nahm noch an den letzten Berathungen über die orientalische Frage sehr lebhaften Antheil. Er und Lord Lansdowne sollen besonders für die Erhaltung des Friedens gesprochen haben. Vorgestern noch war er vollkommen wohl, bis auf das Podagra, an welchem er aber schon viele Jahre litt, ohne dadurch in seiner Thätigkeit gehindert zu werden. Seine Freunde waren sogar der Meinung, daß er besser aussehe, als seit vielen Jahren. Gestern früh um 9 Uhr aber wurde er plötzlich von einer Entzündung ergriffen, die ihm die Gicht in den Magen trieb. — Die schnell herbeigeholte ärztliche Hülfe war vergeblich, er starb nach kurzen Leiden gestern Morgens um 6 Uhr. Der Verstorbene gehörte der Familie Fox an, welche stets unter den Hauptstützen der liberalen Partei in England war; ein Neffe des berühmten Charles James Fox trat er ganz in dessen Fußtapfen. Geboren am 23. November 1773, erbte er im folgenden Jahre schon die Titel und Güter seines Vaters. Im Jahre 1797 verheirathete er sich mit der geschiedenen Lady Webster, geborene Vassal, die ihm mehrere Kinder gebar. Seine letzte Ministerstelle bekleidete er seit dem Bestehen des Melbourneschen Kabinets. Literatur und Kunst wurden von ihm sehr beschützt, und in seiner Jugend hatte er sich selbst durch Uebersetzung der Werke Lopez de Vega's einen literarischen Ruf erworben. Seine Titel und Güter erbte sein Sohn, Herr Fox, der jetzt einen diplomatischen Posten bekleidet.

Nach dem Tory-Blatt hätte jüngst von Seiten zweier in Mäntel gehüllten Personen ein Versuch stattgefunden, die Schildwachen vor dem festen Schloß in Dover zu bestechen, um in das Innere dieses Forts zu gelangen. Die Wachen hätten sich zwar geweigert, ihnen den Zutritt zu gestatten, dieselben aber nicht verhaftet. Seit jener Zeit habe man die Posten dort verdoppelt. Es soll übrigens auch der Befehl ergangen sein, die Kasernen von Dover zur Aufnahme von Truppen vorzubereiten und die Festungswerke des Kastells, so wie die dortigen Anhöhen gehörig mit Kanonen zu besetzen. Vorgestern besichtigte der Herzog von Wellington, in Begleitung des Oberst Munro, Kommandanten der Garnison von Dover, und des Oberst-Lieutenant Thomson die Vertheidigungs-Werke, und es werden binnen kurzem 1600 Mann Verstärkungen dort erwartet. Auch sollen die Martello-Thürme längs der Küste mit Geschütz besetzt werden. Wenngleich man noch immer hofft, daß es keinen Krieg geben werde, so hält man doch jene Vorsichtsmaßregeln unter den jetzigen Umständen für sehr lobenswerth. — Die Zeitungen mehrerer Küstenstädte am Kanal, wie Brighton und andere, machen die Regierung auf ihre schutzlose Lage gegen einen Ueberfall von Seiten Französischer Kriegsschiffe aufmerksam. Die Fortificationswerke von Hastings, dem altberühmten Landungspunkte der Normannen, werden mit Kanonen besetzt.

Frankreich.

Paris, 23. Oktbr. Die ministerielle Krisis, in die wir jetzt getreten, zeichnet sich vor den frühern dadurch aus, daß sie nicht von langer Dauer sein kann. Das Geschichtliche derselben kann ungefähr auf 1 Monat zurückgeführt werden. Von Soult war gleich die Sprache, als es sich darum handelte, das Heer bedeutend zu vermehren. Die conservative Partei schenkt ihr Zutrauen blos dem Marschall, nicht was die Kriegführung gegen das Ausland betrifft, sondern um die Mannszucht aufrecht zu erhalten, und gegen die Ruhestörer im Innern mit Energie aufzutreten. Graf Molé, Marschall Soult und der Herzog von Broglie waren bereits in St. Cloud; Letzterer kann, da er zur Partei des Hrn. Thiers gehört, unmöglich einem Antrage Gehör geben. Jedenfalls kann das ministerielle Zwischenreich sich nicht in die Länge ziehen, der Augenblick ist zu gewichtig. Folgendes sind übrigens die Staatsmänner und Deputirten der verschiedenen Kammerfraktionen, von denen einige ins Ministerium treten sollen: Passy, Dufaure, Teste, Villemain, Martin vom Norden, Salvandy, Lamartine, Duchatel. Guizot, heißt es, soll Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden und Duchatel das Innere übernehmen. — Graf von Appony hat gestern beinahe von allen in Paris anwesenden Diplomaten auswärtiger Mächte Besuch erhalten. Lord Granville hat heute Morgen einen Courier nach London expedirt. — Der Courier will wissen, Marschall Soult habe sich erboten, das Ministerium vom 12. Mai mit dem Hrn. Guizot und ohne Hrn. Cunin-Gridaine herzustellen.

N. S. Bis diesen Augenblick — ½5 Uhr — ist noch nichts Bestimmtes über den Ausgang der Ministerkrisis zu sagen. Hr. Guizot wird erst übermorgen eintreffen, und bis dahin dürfte sich die Sache verziehen. Die HH. von Molé, Soult und Broglie waren heute abermals beim König. Die Börse schien heute ganz beruhigt. Es sind wieder bedeutende Baareinkäufe gemacht worden. Gestern hingegen wurde sehr viel auf Zeit verkauft. Wieder sind es die deutschen Bankiers, die mit bedeutenden Aufträgen zum Einkaufe versehen sind. Auf ihrer Seite glaubt Niemand an Krieg.

Die Untersuchung in dem Prozesse des Königsmörders schreitet rasch vorwärts; man ist der Meinung, daß er nicht ohne Mitschuldige ist. Bei einem seiner Freunde, der eben so überspannte Grundsätze wie er hatte, sind 2000 Patronen, Kilogramme Pulver und viel Blei gefunden worden. — Gestern wurde gerade bei dem Wachtposten, wo das letzte Attentat vorfiel, ein trunkenes Subjekt verhaftet, welches die fürchterlichsten Aeußerungen gegen das Leben des Königs vor einem versammelten Haufen ausstieß. — Der gereizte Zustand des gemeinen Volkes nimmt mit jedem Tage überhand; es war damit nie so arg als jetzt, was, wenn man alle Unthaten und allen revolutionairen Fanatismus, wie seit 10 Jahren zur Erscheinung gekommen sind, betrachtet, fast unglaublich scheinen sollte, und doch ist dem so.

Gestern Abend gegen 10 Uhr durchstreifte ein Haufe von etwa 300 Personen das St. Germain-Viertel unter Absingung der „Marseillaise.“ Ein reitender Munizipalgardist, der diesem Haufen begegnete, wendete sich an die Zugführer und suchte sie durch freundliche Worte zu überzeugen, wie unpassend und unvorsichtig ihr Benehmen wäre. Diese ruhigen und wohlwollenden Bemerkungen wurden anfänglich durch Geschrei und Schimpfreden aufgenommen; bald aber ging man zu Drohungen und endlich zu Gewaltthätigkeiten über. Man stürzte sich auf den unglücklichen Munizipal-Gardisten, der zu Boden geworfen und durch einen Dolchstich am Halse schwer verwundet ward. Sein Zustand ist sehr gefährlich. Es gelang, mehrere der Ruhestörer zu verhaften. Heute sind alle Posten der Munizipal-Garde verdoppelt worden.

Die Königin Marie Christine ist am 13. Oktober in Perpignan eingetroffen. Sie begiebt sich über Marseille nach Neapel.

Es heißt, Munnoz, der Gemahl Marien Christinens, sei zu Paris angekommen.

Straßburg, 23. Okt. Man setzt die Citadelle von Fort-Louis in Vertheidigungsstand, und man geht damit um, Kanonen auf alle Batterien der Küste und der Rhede aufzupflanzen.

Spanien.

Der Morning Chronicle wird von ihrem Madrider Korrespondenten unterm 14. Oktbr. Folgendes über die **Abdankung der Königin** geschrieben: „Das Gefolge der Königin wird aus dem Bankier Gaviolar, ihrem Privatsekretair Bouchi und einem Manne, Namens Acevedo, der der Camarilla angehörte, bestehen. Es heißt, die Herzogin von Vittoria werde die Aufsicht über die junge Königin und ihre Schwester führen, und die in der Literatur und den Freiheitskämpfen Spaniens so bekannte Quintana den Unterricht derselben übernehmen. Der Hof, die Minister und das diplomatische Corps werden sogleich nach der Abreise der Königin hier zurück erwartet. Aus der Art und Weise, wie die Königin die Minister und das Programm empfing und später ihre Absicht, das Land zu verlassen, aussprach, geht deutlich hervor, daß sie schon lange diesen Schritt beschlossen hatte. Ihre Abreise unter den bekannten Umständen eröffnet neue Aussichten für Spanien und giebt Gelegenheit, die Verwaltung des Landes in einem Grade zu verbessern, wie das Land sie nie zuvor gehabt. Das Verdienst Espartero's wird sehr groß sein, wenn er sich eben so glücklich in der Zukunft erweist, wie er es bei den letzten Ereignissen gewesen ist. Die Bildung einer Central-Junta ist natürlich jetzt unnöthig, und auch die Provinzial-Junten werden sich wohl auflösen, sobald sie erfahren, was geschehen ist."

Die Kunde von der Abdankung der Königin hat in der Hauptstadt große Bestürzung erregt. Das Eco del Comercio spricht nicht wahr, wenn es auf den Gesichtern Freude bemerkt haben will. Madrid hatte gerade das Aussehen wie den 29. September 1833, wo König Ferdinand verschied. Die Umgebungen der Hauptstadt sind voll mit Truppen.

Die Gaceta enthält eine Verfügung der Junta von Madrid, vermöge deren alle Beamte der geistlichen Gerichte, die mit dem **päpstlichen** Stuhl in Verbindung stehen, abgesetzt werden.

Niederlande.

Haag, 23. Oktbr. In Uebereinstimmung mit der **Thron-Entsagungs-Akte** des Königs **Wilhelm** I. ist das Original derselben (datirt vom Loo, 7. Oktober), begleitet von einer authentischen Abschrift der Proclamation, im Reichs-Archive niedergelegt und sind authentische Abschriften dieser Aktenstücke an die beiden Kammern der Generalstaaten, an den Staatsrath, an den Hohen Rath der Niederlande und an die Provinzial-Stände gesandt worden. Die Thron-Entsagungs-Urkunde selbst lautet folgendermaßen:

„Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg etc. etc." „Am heutigen Tage, Mittwoch, 7. Oktober 1840, Mittags 12 Uhr, waren auf dem Schlosse Loo, nachdem sie von Uns berufen und entboten waren, Unsere geliebten Kinder und Enkel, Prinzen Unseres Hauses, nebst den Departements-Chefs der allgemeinen Verwaltung, den Mitgliedern des Staats-Raths und des Geheimen Raths für die Luxemburgischen Angelegenheiten versammelt, um Kenntniß zu nehmen von der höchstwichtigen und letzten Handlung, womit Wir beschlossen haben, Unsere langjährige Regierung zu endigen und aus Unserem eigenen Munde die nachstehende Erklärung zu vernehmen."

„Urkunden und erklären hierdurch: „Daß Wir nach langer und reiflicher Ueberlegung, ganz freiwillig und aus eigener Bewegung, ohne Jemandes Rath oder Ansuchen, von diesem Augenblicke an unwiderruflichen Abstand thun, wie es durch gegenwärtige Urkunde und Erklärung geschieht, von Unserer Königlichen Gewalt und Würde in den Niederlanden, und von Unserer Großherzoglichen und Herzoglichen Gewalt und Würde über Luxemburg und Limburg, ingleichen von allen Rechten, die mit der Einen oder der Anderen verbunden, indem Wir dieselben übertragen an Unseren geliebten Sohn und gesetzlichen Thronfolger, **Wilhelm Friedrich Georg Ludwig Prinzen von Oranien**, um durch ihn und seine gesetzlichen Nachfolger besessen zu werden, in Gemäßheit der Bestimmungen des Grundgesetzes des Königreichs der Niederlande und derer, die für die Erbfolge im Großherzogthume Luxemburg festgestellt sind. — „Indem Wir mit dieser feierlichen, unwiderruflichen und ganz aus Unserem freien Willen geflossenen Abtretung und Uebertragung Unsere Regierung beschließen und Uns persönlich bloß den Titel der Königlichen Würde vorbehalten, verlangen und befehlen Wir schließlich, daß Unsere gegenwärtige Urkunde und Erklärung, die Wir durch Unsere Handzeichnung bekräftigt und mit dem großen Siegel des Königreiches besiegelt haben, nachdem dieselbe von allen gegenwärtig um Uns versammelten Prinzen und hohen Staatsbeamten unterzeichnet sein wird, im Archive des Königreichs und des Großherzogthums niedergelegt und aufbewahrt werde, nebst einer damit verbundenen authentischen Abschrift der Proclamation, die Wir zur sofortigen allgemeinen Verkündung Unserer Entsagung und Abtretung veranlaßt haben; gleicherweise sollen authentische Abschriften dieser Aktenstücke zur Niederlegung und Bewahrung gesandt werden an die beiden Kammern der Generalstaaten; an den Staatsrath, an den Hohen Rath der Niederlande und an die Provinzial-Stände. (Gez.) **Wilhelm**.

Wilhelm, Prinz von Oranien.
Wilhelm, Erbprinz von Oranien.
Friedrich, Prinz der Niederlande.
Alexander, Prinz der Niederlande.

Die Departements-Chefs der allgemeinen Verwaltung. — Die Mitglieder des Staatsraths.

Der Geheime Rath für die Luxemburgischen Angelegenheiten.

(Folgen die Unterschriften.

Es schließt sich diesem Aktenstücke auch noch ein von dem Staats-Sekretair van Doorn aufgenommenes Protokoll an, worin die obigen Erklärungen wiederholt, die Unterschrift des Königs und der Königl. Prinzen bescheinigt und zugleich bemerkt wird, Se. Majestät Wilhelm I. habe erklärt, sich von jetzt ab **König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau**, nennen zu wollen, und demnächst allen Staatsdienern für ihre treuen Dienste gedankt.

Schweiz.

Zürich, 21. Okt. Der Vorort hat beschlossen, die eidgenössische **Militair-Aufsichts-Behörde** sofort einzuberufen. — Der eidgenössische Oberst Folz hat dieser Tage das Zeughaus in Bern inspicirt und das Kriegs-Material im besten Zustande gefunden. Besonders bezeugte er seine Zufriedenheit über die zweckmäßigen Anordnungen und die Thätigkeit des Zeughaus-Direktors, Hauptmanns **Wurstemberger**. Die Perkussions-Gewehre wurden als von der vorzüglichsten Qualität befunden.

Italien.

Rom, 17. Okt. In Folge der durch den Grafen Brühl nach Berlin überbrachten Depeschen ist nun auch der hiesige preußische Geschäftsträger, Baron v. **Buch**, dorthin beschieden worden, um den Conferenzen beizuwohnen, die unverzüglich zur Regulirung der katholisch kirchlichen Angelegenheiten eröffnet werden sollen. Der neue König hat den festen Willen zu erkennen gegeben, den bereits so lange andauernden kirchlichen Zwiespalt auf irgend eine Weise zu beendigen.

Vorgestern feierten die hier lebenden **preußischen** Unterthanen das **Geburts- und Huldigungsfest ihres Königs** durch ein Festmahl in dem Lokal des archäologischen Instituts auf dem tarpejischen Felsen. Obwohl dieses Fest von Preußen angeordnet und zunächst für diese seine Bedeutung hatte, so fehlte es doch keineswegs an andern Deutschen, die sich freiwillig anschlossen, was in unserer verhängnißvollen Zeit nicht unbeachtet bleiben darf, wo der Sinn für das allgemeine deutsche Vaterland immer mehr in jedes Deutschen Brust hervortritt, den streitsüchtigen gallischen Nachbarn zur Lehre, was es zu bedeuten habe, mit einer vereinten Nation leichtfertig den Kampf zu versuchen.

(Allg. Ztg.)

Zwei **Chinesen**, edler Herkunft, sind vorigen Monat, nach einer beinahe ein ganzes Jahr andauernden Reise, hier angelangt. Der heil. Vater empfing beide sehr liebevoll; er ließ sie an seiner Tafel speisen und unterhielt sich mit ihnen in lateinischer Sprache, welche beide zu Macao erlernt haben und geläufig sprechen. Die chinesische Kleidung, die langen bis auf die Erde reichenden Haarflechten und die sonderbaren chinesischen Komplimente und Gebärden, so wie das ganze edle Benehmen derselben erregten die Aufmerksamkeit Sr. Heil. und aller Anwesenden. Sie überbrachten die betrübende Nachricht, daß am Feste des heiligen Namens Mariä im verflossenen Jahre abermals eine heftige Christenverfolgung in China ausgebrochen war. Viele Missionaire wurden eingekerkert, grausam mißhandelt und erlitten sodann einen schrecklichen Märtyrertod. Ein französischer Missionair wurde ebenfalls unter furchtbaren Mißhandlungen in den Kerker geschleppt und zum Tode verurtheilt; ob und wie das Urtheil an ihm vollzogen worden, ist bis jetzt noch unbekannt. Viele Christen wurden des Landes verwiesen oder in die Tartarei geschickt, ihrer Güter beraubt und so dem größten Elende preisgegeben.

Turin, 15. Okt. Die orientalische Frage und mehr noch die **spanische** nehmen die ganze Aufmerksamkeit unsers Hofes in Anspruch. Es soll ein Beobachtungs-Corps an der **spanischen Grenze** für den Fall eines Krieges aufgestellt werden. General Francine hat den Auftrag erhalten, sich zu dem österreichischen Feldmarschall Radetzky nach Verona zu verfügen, um mit ihm über die Ausführung dieses Planes Rücksprache zu halten. Was die spanischen Angelegenheiten betrifft, so findet deshalb ein häufiger Courierwechsel zwischen Neapel und Turin statt, und man glaubt, daß die schleunige Rückkehr des Marquis von Brignoles nach seinem Gesandtschaftsposten nach Paris die Unterhandlungen zur Ursache hat, welche unser Hof mit dem Kabinet der Tuilerien hinsichtlich der gegen Spanien zu befolgenden Politik angeknüpft hat. (Lpz. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Okt. Die Sachen in Syrien erhalten endlich eine Gestalt, die den Ernst der Mächte, womit sie den gesetzmäßigen Zustand im Orient wieder herzustellen suchen, über allen Zweifel erheben. Eine neue Maßregel ward beschlossen, und ging ohne Widerspruch durch. Man hatte nämlich die Frage aufgeworfen, wie sich die Flotte der Alliirten in dem Falle zu benehmen habe, wenn französische Kriegsschiffe in irgend einen syrischen oder egyptischen Hafen einlaufen wollen. Der Beschluß lautet: **es sei in diesem Fall der Eingang zu verwehren**, weil sonst die Blokade ohne Wirkung wäre. Dieß ist ein wichtiger Fall, der am ehesten eine kriegerische Collision mit Frankreich herbeiführen könnte. — Mit dem morgen von hier nach Syrien auslaufenden Dampfboot ergeht an die Consuln von Oesterreich und Preußen ein erneuerter Befehl, sich baldmöglichst hierher zu verfügen. — Hier befinden sich mehrere fremde Offiziere, die sich nach Syrien überschiffen lassen wollen, um der türkischen Fahne gegen Egypten zu folgen. Unter diesen ist ein österreichischer, Namens du Mont, der vor kurzem aus Rußland hier ankam, ein englischer, mit Namen Nugent, den ich in früherer Zeit schon einmal in Konstantinopel gesehen habe. (A. Z.)

Der Gang der Ereignisse an der syrischen Küste ist offenbar viel günstiger gewesen, als man erwarten konnte, u. die Zeit ist nicht mehr fern, wo Mehmed Ali überwunden sein wird. Man muß jedoch nicht gleich zu Anfang auf glänzende Erfolge rechnen; denn der in Rede stehende Krieg ist von der Art, daß nichts durch übereilte Maaßregeln ausgerichtet werden kann, vielmehr Alles von dem moralischen Eindrucke abhängt; man muß der Reaction Zeit lassen, sich auszubreiten. Die Streitkräfte, mit denen wir operiren, sind noch gering — zu gering, um sie von der Küste zu entfernen, und man darf sich nicht über Ibrahim Pascha's Stärke täuschen, oder in den Muth und die Treue der Truppen des Sultans zu großes Vertrauen setzen. Bis jetzt ist Alles gut gegangen, doch ist **noch große Vorsicht nöthig**. Beirut ist jetzt von türkischen Truppen besetzt und **Soliman Pascha** hat die Küste verlassen. Obgleich indeß bereits an 10,000 Syrier Waffen und Munition vertheilt worden sind; so hat doch, allen Nachrichten zufolge, bis jetzt **kein Häuptling sich für die Sache des Sultans erklärt**, und ohne ihren Einfluß ist mit dem Volke wenig anzufangen. **Ibrahim Pascha** rückt mit einer nicht zu verachtenden Macht vorwärts, um die Stellung der Verbündeten anzugreifen, und von dem Erfolge dieses Unternehmens wird daher viel abhängen. Da die Stellung durch die Kanonen der Schiffe vertheidigt wird, so ist das Gelingen desselben nicht zu erwarten; sollte indeß Ibrahim Pascha sein Unternehmen aufschieben, bis die Flotte von der Küste vertrieben wird, so wird die Schwierigkeit der Stellung noch vermehrt. Aber selbst, wenn er gezwungen würde, sich zurückzuziehen, so sollte man ihn nicht verfolgen. Der Plan, den man unter den gegenwärtigen Umständen zu befolgen hat, besteht vielmehr darin, daß man sich der Städte an der Küste bemächtigt, den Paß von El Arisch stark besetzt, Ibrahim Pascha dadurch von seinen Magazinen abschneidet und ihn auf diese Weise zwingt, sich in die Gebirgs-Distrikte zu werfen, wo man bis dahin Zeit gehabt hat, die Bewohner zu bewaffnen, so daß seine Armee entweder ihn verlassen muß oder vernichtet wird. Diese Operationen erfordern jedoch Zeit, und man muß, da die Streitkräfte der Verbündeten noch so gering sind, keine unzeitigen Bewegungen unternehmen. Es sollen 6000 Mann in möglichster Eile von hier abgehen; auch heißt es hier, daß in wenigen Tagen in Triest ein österreichisches Corps eingeschifft werde. Wenn diese Verstärkungen ankommen, so gewinnen die Dinge eine andere Gestalt. Gleichwohl wird es jedenfalls für die Sache des Sultans besser sein und weniger Blut vergossen werden, wenn man die Ereignisse ihren Gang gehen läßt, als wenn man sie zu beschleunigen sucht. Die günstigen Nachrichten aus Syrien haben das unsinnige Geschrei der Gegner des Traktats zum Schweigen gebracht. Der erste Schuß, welcher angeblich das Signal zum Untergang des türkischen Reiches sein sollte, ist nunmehr abgefeuert worden, und die Ansichten jener Leute haben sich seitdem sehr geändert. Auch unter den Türken ist der Eindruck nicht weniger schlagend, und obgleich jetzt die Anhänger des Pascha's wüthend sind und Alles aufbieten, um das Volk zur Empörung zu reizen, so haben sich doch, seit dem Eintreffen jener Nachrichten, Viele für die Sache des Sultans erklärt. Unmittelbar nach der Ankunft des Dampfbootes „Seri Perwas," welches nach dem „Phönix" aus Beirut ankam, wurde bei dem Wesir ein großes Conseil gehalten und die Absendung der obenerwähnten Truppen beschlossen. In Konstantinopel und der Umgegend stehen an 20,000 Maun, und es heißt, sie sollen bis auf 40.000 Mann vermehrt werden. Es treffen täglich starke Detaschements hier ein, und die genannte Zahl dürfte in kurzer Zeit erreicht sein. Außer der Vermehrung der Linientruppen soll auch ein Theil der Miliz mobil gemacht werden,

und etwa 5000 Mann dieser Truppenart befinden sich bereits hier. In voriger Woche lief abermals ein Linienschiff von 80 Kanonen vom Stapel und wird in größter Eile ausgerüstet. Die Thätigkeit, welche hier in allen, sowohl Civil- als Militair-Departements herrscht, ist beispiellos. Jedermann scheint die Wichtigkeit des Augenblickes zu fühlen und läßt es sich angelegen sein, als ob die Resultate, welche man erlangen will, allein von seinem Eifer abhingen."

(Engl. Bl.)

Nach einem Schreiben aus Alexandrien veröffentlicht die Times folgende Angaben über die Flotte Mehmed Ali's: „Bei der Ankunft der osmanischen Flotte in dem Hafen von Alexandrien waren die Offiziere und Soldaten am Bord der Schiffe 21,000 Mann stark; davon sind seitdem 5000 gestorben, 1000 desertirt, 5000 in die syrischen Regimenter gesteckt worden, und es bleiben folglich kaum 10,000 M. übrig. Die türkische Flotte steht gegenwärtig unter dem Befehl Achmed-Pascha's; sie besteht aus 2 Kriegsschiffen, Vierdeckern, 6 Dreideckern, 12 Fregatten, 1 Corvette und 2 Briggs. Die ägyptische Flotte wird von Mustapha-Pascha befehligt und besteht aus 11 Linienschiffen von 90 — 108 Kanonen, 5 Fregatten von 54—68, 5 Corvetten von 22—26, 6 Briggs von 14—18, 2 Cutters von 12 Kanonen, einer Dampffregatte, der Nil, und einer Dampfbrigg, Bulak. Die Equipirung der türkischen Schiffe ist folgende: 2 Linienschiffe, Vierdecker von 120 — 132 Kanonen, 6 dergleichen, Dreidecker, 64 — 100, 12 Fregatten mit 52—72, 1 Cutter mit 26, 2 Briggs mit 18—22 Kanonen. An der Bord der beiden Flotten befinden sich 25,000 Aegypter. Der Pascha hat auf dem Nil 2 eiserne Dampfschiffe, den Aegypter und den Ibis; auch besitzt er viele Kanonierschaluppen. Das Arsenal von Alexandrien beschäftigt gewöhnlich 4000 Menschen, jetzt arbeiten nur 3000 daselbst, weil viele bei den Befestigungsarbeiten beschäftigt sind. Soliman Pascha empfängt monatlich 24½ Beutel, jeden zu 500 Piastern, und täglich 90 Rationen für sich selbst und 6 Rationen täglich für seine Ställe. Jede Ration beträgt monatlich 43 Piaster. Die türkischen Schiffe sind meist von Eichenholz erbaut und dauerhafter als die ägyptischen, die meist aus syrischem Eichenholze gebaut sind. Die Bohlen sind so schlecht zusammengefügt, daß sie bei jedem Kanonenschusse auseinander weichen. Diejenigen, welche die Hülfsquellen des Pascha genau kennen, behaupten, er würde zur Vertheidigung von Alexandrien 100 kleine schnellsegelnde Fahrzeuge aufbieten können, deren jedes man mit einer Kanone bewaffnen könnte und die, wenn sie in der Nacht aus dem Hafen segelten, den Geschwadern der Verbündeten den größten Schaden zufügen würden. Diese Art der Kriegsführung würde auch den Arabern zusagen."

Asien.

Das am indischen Meere an der Küste Süd-Arabiens gelegene Aden-al-Abian (das von den Propheten des alten Testaments neben Tyrus, Haran rc. als bedeutende Handelsstadt bezeichnete Eden) ist für England als eine feste Mittelstation für seine Verbindung mit Indien und als einer der trefflichsten Häfen unter den wenigen an der ausgedehnten Küste Arabiens, welcher für Yemen, die reichste Provinz dieses Landes, das natürliche Debouché bildet, in politischer und commercieller Hinsicht zwar von gleich großer Wichtigkeit, aber die dortige englische Besatzung scheint kein beneidenswerthes Loos zu haben. Die Bombay-Times meldet von einem neuen Angriff — dem dritten oder vierten — der benachbarten Araberhorden und von der Absendung abermaliger Verstärkungen dahin. Ein dort stehender britischer Offizier schildert seine Lage wie folgt: „Sie müssen noch hören, doch, hoffe ich, nie aus Erfahrung lernen, was es heißt, an einem solchen Orte festgehalten werden. Der Krater des Aetna erweitert und in der Mitte mit Grabsteinen und Resten steinerner Hütten bedeckt, ohne Baum oder Strauch, von drei Seiten mit vulkanischen Bergen und Felsen umgeben, auf der vierten die See, der einzige Weg aus diesem Golgatha, in solche Gegend sind wir von den wilden Stämmen um uns eingeschlossen, die, weil sie die angrenzende Küste besitzen, durch die Halbinsel von Aden alle Verbindung abgeschnitten haben." In dem Briefe eines anderen Offiziers liest man: „Man macht sich kaum eine Vorstellung von den Beschwerlichkeiten dieses Garnisondienstes, wo man fortwährend gegen nächtliche Angriffe der Araber auf seiner Hut sein muß. Die ganze Halbinsel, von dem Festlande durch eine niedere Landzunge von 1300 Fuß Breite getrennt, hat etwa 2 (englische) Quadratmeilen Flächenraum, und besteht aus dem Gipfel und Krater eines unterseeischen Vulkans. Die Felsen sind Eine Masse zerklüfteter Lavakegel, die manchmal 1800 Fuß hoch emporschießen; das Ganze sieht aus wie ein abgehauenes Stück vom Gipfel des Aetna, ins arabische Meer geschleudert; im Mittelpunkte des Schlundes steht die Festung Aden mit den englischen Cantonnirungen. Für Angriffe regulärer Truppen könnte Aden leicht uneinnehmbar gemacht werden, oder ist es vielmehr schon. Eine leichte Feldschanze auf dem Isthmus und ein Paar Kanonen von zwei oder drei einzigen Landungspunkten der Halbinsel gegenüber machen jede Truppen-Ausschiffung unmöglich; aber gegen das System der Araber helfen Bastionen und Batterien nichts. Ein Angriff in Heeresmasse über die Landenge her fällt ihnen nicht im Traume bei, Schiffe und Barken, die dem Geschütz ein Ziel darböten, haben sie nicht und brauchen sie nicht. Den Künsten, der Disciplin, den Waffen einer regelmäßigen Kriegsführung ist kein sichtbarer Feind gegeben; aber wenn diese kriegerischen Barbaren einen nächtlichen Ueberfall beschlossen haben, dann waten oder schwimmen sie vom nächsten Küstenpunkte aus, und landen auf Klippenvorsprüngen, die der Besatzung unsichtbar oder unzugänglich sind. Ihre einzige Kleidung ist ihr Turban und ein leichter Mantelüberwurf über den nackten Leib, ihre einzige Waffe das kurze, starke, tödtliche Schwert, das sie, um es vor dem Seewasser zu schützen, beim Schwimmen zwischen den Zähnen tragen. Für Menschen, welche schwimmen und tauchen wie Robben, würden Barken nur ein Hinderniß — Sturmleitern denen, die über Felsen und Abstürze wie Gemsen klettern, nur eine Last sein. In Gruppen zwischen den Felsen kauernd, die jedem Fuß als dem ihrigen unzugänglich sind, und deren dunkle, mit ihrer Haut harmonirenden Farbe sie verstecken hilft, erheben sie, sobald sie in hinlänglicher Stärke versammelt zu sein glauben und die Nacht ihre Bewegungen verhüllt, ein wildes Kriegsgeschrei und stürzen sich unversehens, blitzschnell auf die Außenposten der Besatzung. Zwar endigten bis jetzt die wilden Anfälle der Araber immer mit der blutigen Niederlage der Angreifer, aber die ebenbeschriebene Ueberfallsart scheint ihnen Hoffnung zu geben, und ist für reguläre Truppen in der Thal so quälend und abhetzend, daß sich wiederholte Versuche jenes kecken Gesindels erwarten lassen. Die Besatzung unterzieht sich daher dem strengsten und gefährlichsten Dienst. Die wildesten Höhen und ragendsten Felsenkegel sind jetzt mit Schildwachen besetzt, deren Standpunkte im Lichte des Tags mehr den jähen Felsenplatten gleichen, auf denen der Alpenjäger auf das scheue und vorsichtige Gratthier lauert, als den Wachtposten eines regelmäßigen Heers gegen die Annäherung menschlicher Feinde." — Ueber die früher gemeldete Besetzung des benachbarten Mokka durch die Engländer enthalten die englichen Blätter bis jetzt nichts Offizielles.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, am Tage des Reformations-Festes. Wie wir hören, sieht ein bedeutendes historisches Bild, welches in der nächst letzten Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zu schauen war, seiner erwünschten baldigen Vervielfältigung durch den Steindruck entgegen: Martin Luther, im Kreise seiner Familie die heilige Schrift vorlesend, und sein Famulus Veit Dieterich, von Moritz Berendt. Bedeutend dem Geiste nach, der darin zur Anschauung herausgemalt ist, minder in technischer Beziehung, wo es allerdings vollendetere gab. Aber sehet ihn nur, wie er da sitzt, der wackere deutsche Held mit seinem gutmüthigen derben Gesicht, als Wittenberger Professor in seiner lieben heimischen Häuslichkeit, unter Gottes freiem Himmel, im Blätterschatten eines alten deutschen grünen Baumes, im frommen Kreise seiner Familie! Er hat den ewigen Quell des wahren Lichtes, die Bibel, in der Hand, deren Verdeutschung seine riesenhafte Arbeit ist, wodurch er der Welt das Licht und die Kraft, welche sich als Mönchs-Eigenthum in düstere Klostermauern vergraben hatten, wiedergab und aufschloß, so wie er selbst dasitzt unter dem freien Lichte des Himmels. Er verdeutscht seinen Lieben, von denen sein Famulus nicht ausgeschlossen ist, das Wort Gottes, er hat die fremde Hülle für den Laien abgestreift und dadurch den katholischen Gegensatz zwischen diesem und dem Priester aufgehoben, wie wir es auch sinnig genug in dem Bilde selbst angedeutet erblicken, denn sein Diener, ein Laie, darf ihm zuhören, und aus der unmittelbaren Quelle des Heils trinken. Der eine Sohn aber hat sich dem Vater kindlich auf einen Theil des Schooßes gelehnt, während auf der andern Seite das liebe deutsche Engelsköpfchen der Tochter sich aufmerksam zuhörend an seinen Arm schmiegt. Welch herrliche Gruppe! Wie sinnreich gedacht ist es, daß gerade der Theil der Mauer hinter dem Haupte Luther's heller ist, als das Uebrige, so daß auf die natürlichste anspruchloseste Weise ihn eine Art von Heiligenschein umgiebt! Das andere Söhnchen zur Linken hat sein Spielzeug weggeworfen, das neue Lebenswort hat selbst sein Herz ergriffen, und er hört mit gespannter Aufmerksamkeit und einer kindlich-drolligen Neugier zu. Und die frische, blühende Hausfrau, Mutter und Gattin! Auch sie hat, ergriffen von den frischen Gottesworten des geliebten Mannes, ihre irdische Arbeit an dem Spinnrad bei Seite geschoben und blickt andächtig in die Höhe, die höhere Röthe ihres lieben mütterlichen Gesichtes mag die Wirkung ihrer Begeisterung über das Gehörte sein, und es ist, als schliche sich der für ein Weib so süße innige Gedanke dazwischen: Was ich doch für einen lieben, frommen, kräftigen Mann habe! Und nun so Alles zusammen und die Schlüssel an der Seite der Hausfrau, der Spinnrocken, der volle Trinkkrug auf dem Tisch, das Notenbuch auf der andern Seite, ist es nicht zugleich bei aller Heiligkeit und Frömmigkeit, die man hier in allen Formen und Gestalten des protestantischen Lebens auf das Bestimmteste individualisirt und in dem schönsten Mikrokosmus erblickt, das faktische Bekenntniß, die Verwirklichung des derben lutherischen Ausspruchs:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang! —

Ist nicht das ganze Bild eine anticipirte Verwirklichung des modernen Ideals, der ganzen Arbeit des christlich-germanischen Lebens im Protestantismus? — Die Versöhnung und gegenseitige Durchdringung des Göttlichen und Irdischen? Und deutet es nicht zugleich die verhängnißvolle Zukunft an? Wie gespannt hören die Kleinen zu! Wir ahnen, daß das neue Lebenswort mit ihnen aufwachsen und erstarken, daß es Kraft gewinnen werde, sich in einem langen, verwüstenden, blutigen Kriege Anerkennung und Geltung vor der Welt zu erstreiten! Sie werden kämpfen, bluten und sterben für den Geist, der hier geboren wird — sie werden sterben, aber wofür sie sterben, das wird, so es von oben, leben und immer herrlicher und kräftiger und geläuteter sich ausbreiten und entfalten zur Ehre Gottes, des Wahrhaftigen!

*

Bücherschau.

Börne's Leben. Von Karl Gutzkow. Hamburg bei Hoffmann und Campe. 1840. —

Heine's „Heine über Börne" hat in ganz Deutschland und besonders unter der jüngern literarischen Generation eine so allgemeine Entrüstung erregt, daß es um den Ruf dieses einst so gefeierten Dichters für immer geschehen sein möchte. Man fand sich empört über die kalte Lieblosigkeit, mit welcher Heine die tiefsten Seelenleiden Börne's zum Gegenstande spöttelnden Witzes und hohnlächelnder Frivolität nahm, und zwar so empört, daß sogar Saphir, dessen Gesinnungslosigkeit der ganzen Welt bekannt ist, sich den Anschein gab, als ob er diesen Heine'schen Schritt aus tiefster Seele verabscheue. Und doch ist auch gerade dieser erzwungene Schein ein Zeichen, wie sehr die deutsche Nation ihre, wenn auch nicht lebenden, doch verstorbenen Schriftsteller zu ehren wisse, in denen sie etwas Tüchtiges erkannt hat! Trotz dem muß man sich über das allgemeine Geschrei, welches nun gegen Heine erhoben wird, wundern, da doch sein Charakter hinlänglich bekannt ist, um nicht zu wissen, daß er für einen glänzenden Witz, einen pikanten Gedanken sein Theuerstes unbedenklich aufopfert. Haben wir nun in Heine's Buche das Urtheil, welches das unbestochene Auge eines Gegner's über Börne fällt, und das uns allerdings frösteln macht, so tritt uns hier in des geistreichen und scharfsinnigen Gutzkow Arbeit ein Werk entgegen, welches in ehrenwerther, warmer Gesinnung das Heine'sche in jeder Beziehung übertrifft und für den Verstorbenen wie für den Verfasser selbst ein ehrenvolles Denkmal bleiben wird. Es herrscht durch das ganze Buch eine Würde der Darstellung, die eben so weit entfernt von phantastischer Rhetorik als gefühlloser Kälte den Beweis liefert, daß Gutzkow, durch und durch von seinem Gegenstande durchdrungen, wohl wußte, es sei seine Aufgabe, noch eine gar große Menge Vorurtheile derer zu beseitigen, welche das Gute und Wahre lieber gar nicht mögen, wenn es ihnen nicht auf ihre Weise gegeben wird. Aber gerade die schöne Form, in der er uns den Inhalt bietet, wird mächtig zur Verbreitung des Buches beitragen und überall das Verständniß eines Charakters fördern, der eben um seiner eisernen Consequenz willen der großen Mehrzahl auch der höher Gebildeten ein Räthsel blieb. „Kaum war die Kunde von Börne's Tode erschollen, so war das Urtheil der entgegengesetzten Parteien versöhnt. Was man dem Lebenden nicht einräumte, räumte man dem Todten ein. Als man ihn bestattete, senkten alle Principien ihre Fahnen und sagten: Es war ein Charakter! Den Werth der Ideen, für die er gelebt hatte, ließ man unentschieden; man bewunderte wenigstens, daß er auch mit ihnen gestorben war."

Es war schon längst die Pflicht der Literatur, das Andenken eines Mannes zu würdigen, der so viel zu ihrem Fortschritte beitrug und mit Recht der Lessing des 19ten Jahrhunderts genannt werden darf. Gutzkow, unter allen jetzt lebenden Schriftstellern nicht allein der talentvollste und genialste, sondern auch durch positive Gelehrsamkeit ausgezeichnetste, erkannte diese Pflicht und ist ihr auf eine Weise nach-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 256 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 31. Oktober 1840.

(Fortsetzung.)

gekommen, welche seine so zahlreichen und in Eitelkeit untergegangenen Gegner beschämen, jeden Unparteiischen aber, welcher Freude an einer lebendigen tüchtigen Persönlichkeit hat, zu der Ueberzeugung bringen wird: gerade dieser Schriftsteller sei jetzt der Mann der Literatur! — Die Lectüre dieses Buches hat in uns wieder den lebhaften Wunsch erregt, daß Gutzkow, dem gediegene Kenntnisse und Darstellungsgabe gleich sehr zu Gebote stehen, die Bearbeitung einer Geschichte der deutschen Literatur übernehmen möge, da Laube's oberflächliche und höchst tadelnswerthe Production auch nicht einmal dem Dilettanten genügen möchte. Zwar hofmeistert dieses Laube'sche Werk in 4 ziemlich dicken Bänden fast auf jeder Seite die geschichtliche Entwickelung und macht ihr förmlich Vorwürfe, daß sie gerade diesen und nicht einen andern Gang genommen habe, entschädigt uns aber dafür keinesweges durch ein tieferes Eingehen auf die Haupterscheinungen der Epochen, und macht auch allenfalls die Geschichte, wo es an Vorarbeiten mangelt. Wie oberflächlich ist die Poesie der Minne- und Meistersanger behandelt, wie oberflächlich und geschwätzig das Wirken Lessings, und endlich wie lächerlich ist das Kokettiren mit Hegel'schen Ausdrücken, deren falscher Gebrauch nebst seiner, großentheils aus Michelet's bekannter Arbeit abgeschriebenen, Geschichte der Hegel'schen Schule unwiderleglich beweisen, daß Laube auch nicht eine kleine Ahnung von Philosophie besitze. — Es wird Zeit, daß endlich einmal die Wahrheit über dergleichen Schreibereien unverholen gesagt, und diesen Leuten der Spruch: ne sutor ultra crepidam zugerufen wird. Was nützt dem Leser jener gemachte und erkünstelte Stil, der sich überall bespiegelt und mit lächerlicher Grandezza in chapeaux bas und escarpins einher schreitet, wenn er nicht durch den Inhalt mit diesem äußern, überall geflissentlich zur Schau gelegten Prunke versöhnt wird? Laube's Literaturgeschichte liefert den Beweis, wie ein Novellenschreiber, der nichts ist als dieses, die Geschichte ansieht — und nichts weiter! **

Theater.

Der Brauer von Preston. Komische Oper in drei Akten, von Adam. *)

Die Lortzing'schen Compositionen, denen ein mehr gutmüthiger als einsichtiger Patriotismus große Vorzüge beizumessen bestrebt ist, haben Adam's gefälligen und lebendigen „Brauer von Preston" beinahe ganz von der hiesigen Bühne verdrängt, trotz dem daß weder Peter noch Hans irgend eine Vergleichung mit der Adam'schen Musik auszuhalten vermögen. So gern wir aber auch diese Oper anhören, so ist doch wohl der Wunsch, oder vielmehr die Sehnsucht nach etwas Ernstem verzeihlich; und wir finden es keinesweges zweckmäßig, daß mit den Lustspielen und Possen auch fortwährend die komische Oper abwechselt. Das Opern-Repertoire ist so reich, und unser tüchtiges Sängerpersonale jederzeit bereit und nicht durch Krankheit abgehalten — warum also nicht einmal eine ernste Oper? Denn mit dem höhern Drama dürfen wir es unter den jetzigen Umständen kaum wagen. — Der „Brauer von Preston" war wegen der theilweise neuen Besetzung der Hauptrollen ziemlich stark besucht; dennoch blieb diese Aufführung in vielen Stücken hinter den frühern zurück. Von diesem allgemeinen Tadel ist aber sogleich unsere vortreffliche Dlle. Dickmann auf das Rühmlichste auszunehmen. Wer sie dießmal als Effie gesehen hat, wird bereitwillig in unser unbedingtes Lob einstimmen und zugeben, daß man nicht sobald eine so nette, lebensfrische und graziöse Produktion gesehen hat, als uns in der letzten Vorstellung diese liebenswürdige Künstlerin lieferte. Es ist schon immer eine Empfehlung, wenn ihr Name bei irgend einer Rolle genannt wird; aber auch jedesmal versteht es diese Sängerin, unsere vorher schon günstigen Erwartungen noch zu übertreffen und Vorzüge hervortreten zu lassen, welche einen deutlichen Beweis ihres ernsten häuslichen Studiums ablegen. Wir sagen mit Vorbedacht „Studium", da Dlle. Dickmann nicht zufrieden gestellt ist, eine Rolle so inne zu haben, daß sie dieselbe ohne Anstoß singen und spielen kann, sondern an sich augenscheinlich die Anforderung macht, auch ein höheres künstlerisches Interesse zu befriedigen. Dieser glückliche Charakterzug, mit sich selbst streng zu verfahren und auch bei dem Vortrefflichsten sich nicht zu beruhigen, bürgt uns, daß der Name der Dlle. Dickmann noch einst einen ausgebreiteten und weit bekannten Klang erlangen und unter diejenigen gezählt werden wird, die außergewöhnliche Ansprüche zu machen berechtigt sind. Effie war, wenn wir nicht irren, die Antrittsrolle der Dlle. Dickmann im vorigen Winter; aber welche Sicherheit und Sauberkeit des Spiels, welche Abrundung und einschmeichelnde Anmuth des Gesanges gegen damals! — Was nun den Daniel Robinson des Herrn Reer betrifft, so können wir nur Ausstellungen gegen denselben machen. Die Rolle gehört schon zu den schwierigen, da ein gewisser und zwar ziemlich zweideutiger Charakter durchgeführt ist, von dem sonst Tenorpartieen dispensirt zu sein pflegen. Herr Reer bedachte gar nicht, daß der gute Brauer schon 36 Jahre zählt und ein sehr bedächtiger Mensch ist, welcher es hinter den Ohren hat; darum gab er ihn wie einen jungen Burschen von 16 Jahren, und zwar wieder in der bekannten Manier, die wir schon mehre Male an ihm zu bemerken Gelegenheit gehabt haben. Warum hat sich Herr Reer den Robinson des ehemals hier anwesenden Beyer nicht genug angesehn? Beyer ist ohne Zweifel in dieser Rolle ausgezeichnet und ein wahrer Typus für alle Robinsons. Die allzugroße Vielbeweglichkeit und das zu laute Wesen des Hrn. Reer ließen das Drollige z. B. in dem bekannten Terzett des 2ten Akts gar nicht hervortreten. Dazu kam nun auch eine große Unsicherheit des Gesanges und im Parlando mangelhaftes Memoriren. Daß die Partie für Hrn. Reer etwas sehr tief lag, muß nun freilich mit in Betracht gezogen werden. — Herr Neustädt, welcher eine lange Zeit wegen Krankheit die Bühne meiden mußte, ist glücklich wieder hergestellt und begrüßte das Publikum zum ersten Male wieder in der Rolle des Lord Mulgrave. —

*) Der erste Theil dieses Referats konnte wegen Mangel an Raum in der gestrigen Nummer nicht erscheinen.

Der Jude. Schauspiel in drei Acten nach Richard Cumberland's englischem Originale. „Gewiß eine ungemeine Kunstfertigkeit hat Cumberland in der Darstellung dieses Schewa" (Hr. Wohlbrück) „offenbart. Es ist ein mühsames Werk, einem Manne ohne Heldenthaten im Hasse oder in der Liebe, in der Tugend oder im Laster auf der Bühne Theilnahme zu verschaffen. Durch eines alten, scheinlosen Juden stille Thaten und noch stilleres Leiden, entlockt man nicht die alltäglichen Theaterthränen, aber wenn, wie hier, das Bestreben des Dichters gelang, edlere als diese." Diese Worte Börne's, dessen dramaturgische Blätter wir Schauspielern und Freunden dramatischer Kunst nicht angelegentlich genug empfehlen können, sind in ihrer prägnanten Kürze so treffend, daß wir über den Charakter des Stückes selbst nichts weiter hinzuzufügen haben. Die Bearbeitung, in drei, statt in fünf Acten war neu, aber zweckmäßig; jedoch möchten wir wohl wissen, ob die hier ins Lächerliche gefallene Duellscene unverstümmelt aus dem Originale entnommen worden ist. Herr Wohlbrück hat mit seinem Schewa an diesem Abende alle Anwesenden überrascht; einen solchen Fond tiefer Gemüthlichkeit und Trauer, die über sein ganzes Wesen wie ein elegischer Hauch ausgebreitet war, hätte ihm, dem Komiker, Niemand zugetraut! Und wie treu und wahr wußte er den Widerspruch unbegrenzter Liebe zum Gelde und zum Nächsten in Einer Person ohne Zwang und Künstelei zu vereinigen! Der Schewa des Herrn Wohlbrück war ein ganzer, lebendiger Charakter, und jeder Pulsschlag seines warmen, menschenfreundlichen Herzens wurde in der Versammlung mitgefühlt. Als er aber dem Geh. Commerzienrathe mit Schmach und Vorwürfen beladen gegenüber stand, das Aeußerste erduldend und mit zitternden Händen den Beweis seines Edelmuths hinreichend und zuletzt doch nicht grollend, da fühlte auch die kälteste Besonnenheit diese unmittelbare Einwirkung auf das eigene Herz, und erst als der Vorhang fiel, war sich Jeder bewußt, einen Künstler gesehen zu haben! — Warum ist es nicht vergönnt, auch von dem Spiel der übrigen Mitspielenden, wenn auch nicht mit derselben Anerkennung ihrer Virtuosität, doch wenigstens Bemühungen zu sprechen? Wir wollen das Spiel der Mad. Jost (Rachel) und des Herrn Henning (Kommerzienrath Braun) und Stotz (Hirsch), weil ihre Rollen zu unbedeutend waren, nicht tadeln; aber wie es die Herren Baudisch (Eduard Braun) und Rohde (Karl Sternfeld) wagen können, mit einem solchen Gespiele vor einem gebildeten Publikum aufzutreten, ist unbegreiflich! — Das Concert der Herren Alexander Dreyschock und Moritz Hauser erfreute sich natürlich des Beifalls, wie ihn solche Produktionen verdienen. Da dergleichen Sachen aber ausschließlich auf Bewunderung enormer Fertigkeit hinauslaufen, so überlassen wir die Beurtheilung und Zergliederung Denjenigen, welche in die Geheimnisse der technischen Schwierigkeiten eingeweiht, auch vorzugsweise einen Gefallen an ihrer glücklichen Ueberwindung finden. **

Mannichfaltiges.

— Aus Ober-Wiesenthal (Sachsen) schreibt man vom 24. Oktbr.: „Seit heute vor 8 Tagen ist unsere ganze Umgegend mit Schnee bedeckt; ja auf der Höhe zwischen hier und Gottesgab liegt derselbe so hoch, daß Frachtfuhrwerk, welches an vergangener Mittwoch diese Höhe passiren wollte, wieder umkehren mußte. Und was hat dieser Schnee bedeckt? Ach leider den größten Theil unserer diesjährigen Ernte und namentlich auch die für unsere Armen ganz unentbehrlichen Kartoffeln. Mindestens 800 Schock, theils Hafer, theils Sommerkorn, und wohl nahe an 1000 Scheffel Kartoffeln befinden sich noch auf den Feldern und sind für uns so gut als verloren. Denn, sollten auch noch einige mildere Tage kommen, so dürften doch alle diese Früchte, welche seit dem 7ten d. M. fortwährend bald durch Graupelwetter, bald durch Regen beschädigt und nun seit 8 Tagen mit Schnee bedeckt sind, kaum noch einigen Nutzen gewähren, zumal die Kartoffeln, welche von ihren wehklagenden Besitzern in den letzten Tagen bei einer Kälte von 5 Gr. R. theilweise ausgethan, sogleich in den Körben gefroren, mithin nur zum größten Nachtheile der Gesundheit genossen werden können. Eben so ist durch dieses frühe Eintreten des Winters das Austreiben des Viehes frühzeitig beendet und ein großer Theil von Grummet zu Grunde gerichtet worden, was im Frühjahr Futtermangel und Verminderung des Viehstandes herbeiführen muß. Die Noth, welche unter diesen Umständen unserer Gegend droht, ist augenscheinlich."

— Seit einigen Wochen befindet sich in Paris Dr. Turnbull, ein schottischer Arzt, von dem vor einiger Zeit Londoner Blätter versicherten, daß er nicht nur gewöhnliche Taubheit, sondern auch angebornes Taubstummsein, den Fall ausgenommen, wo eine Mißbildung des Ohres stattfinde, heilen könne, und nicht minder völlige Blindheit; und zwar durch eine Flüssigkeit (ein Gas), die einmal, nur in den hartnäckigsten Fällen mehrmals, in das Ohr oder Auge gegossen wird. Was an der Sache ist, oder sein kann, hat das ärztliche Publikum zu beurtheilen; gewiß ist, daß im letzten Sommer die Wohnung des Doktors am Russell-Square von hülfesuchenden armen Leuten wimmelte, die er unentgeltlich behandelte (von Bemittelten verlangte er 50 bis 100 Guineen für die Cur); aber eben so gewiß ist, daß die Londoner Aerzte das Ganze als Charlatanerie betrachteten.

— Bei einer religiösen Versammlung zu Glasgow in Schottland hatte eine Dame ihren Stand auf einer Bank eingenommen, so daß die hinter ihr Sitzenden den Prediger nicht sehen konnten; wiederholte Ermahnungen, daß sie doch herabsteigen und sich setzen möchte, fruchteten nichts. Endlich erhob sich ein achtbarer ältlicher Herr, und sagte ganz ernst: „Ich glaube, die Dame würde gewiß nicht stehen bleiben, wenn sie wüßte, daß sie in jedem Strumpf ein großes Loch hat." Dies hatte die gewünschte Wirkung; sie war im Nu von der Bank, und setzte sich. Ein junger Geistlicher, der die Bemerkung gehört, erröthete bis über die Ohren, und sprach: „Mein Bruder, wie konnten Sie sagen, was nicht wahr ist?" — „Nicht wahr?" erwiederte der zur Rede Gestellte, „wie wollte sie denn in ihre Strümpfe kommen, wenn sie nicht in einem jeden ein großes Loch hätte?"

— Der Banquier Wehmuth in .... war Vorsteher einer auf Aktien begründeten Anstalt, ein Mann, der sich gern sprechen hörte, und bei allen Gelegenheiten dermaßen haranguirte, daß Niemand zum Worte kommen konnte. Die Angelegenheiten der Anstalt standen schlecht, und es wurde beschlossen, eine General-Versammlung der Aktionäre einzuberufen, um sich über die zu ergreifenden Maßregeln zu besprechen, doch kein Mensch konnte vor dem Vorsteher dabei zum Worte gelangen; die Zeit verstrich und die ganze Versammlung ging höchst mißmuthig wieder auseinander, ohne etwas beschlossen zu haben. — Den folgenden Tag las man in dem daselbst erscheinenden Lokal-Blatte folgende Bekanntmachung: „Die Ergebnisse der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der .... Anstalt waren so betrübend, daß kein Aktionär vor Wehmuth sprechen konnte."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoir.

Sonnabend: „Das Donauweibchen." Zweiter Theil. Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen von Hensler. Musik von Kauer. Kaspar Larifari, Herr Wohlbrück.

Montag, zum 7ten Male: „Hans Sachs." Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Philipp Reger. Musik von Albert Lortzing.

F. z. ⊙ Z. 3. XI. 6. J. u. R. □. II.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Hammer, Kaufmann.
Pauline Hammer, geb. Fritsche.
Breslau, den 28. Oktbr. 1840.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Robert Kern.
Mathilde Kern, geborene Krause.
Strehlen, den 28. Oktober 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 29. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Breslau, den 31. Oktober 1840.
A. L. Strempel.

Todes-Anzeige.

Heute Abend nach 10 Uhr entschlummerte sanft unser innig geliebtes Kind Benno in einem Alter von 16 Monaten 14 Tagen. Tief betrübt zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Jamm bei Rosenberg, den 26. Oktbr. 1840.
v. Gordon nebst Frau.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 2ten November Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Freunden und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich Lauban zu meinem Wohnsitz als praktischer Arzt, erwählt habe.
Dr. Leder.

Local-Veränderung.

Das Lager
von
Gebrüder Schniewind
aus Elberfeld,
befindet sich in Frankfurt a/O. von der Martini-Messe 1840 an nicht mehr grosse Scharnstrasse Nr. 65, sondern
Schmalzgasse Nr. 16.

Mein **lithographisches Institut** ist jetzt **Reusche Straße Nr. 38** (zu den drei Thürmen genannt) par terre. Breslau, den 5. Oktober 1840.
S. Lilienfeld.

Zur Nachricht für Aerzte.

In einer belebten Gebirgs- und Kreisstadt Schlesiens ist die Niederlassung eines praktischen Arztes fühlbares Bedürfniß geworden und daher der allgemeine Wunsch der Einwohner der Stadt und Umgegend.
Näheres hierüber ist zu erfragen in der Wein-Handlung Nr. 2 am gr. Ringe.
Breslau, am 26. Oktober 1840.

(Verspätet.)
Der Beamten-Posten hieselbst ist bereits vergeben. Jeroltschütz, den 24. Oktbr.

Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich Jedermann, auf meinen Namen Credit zu geben, da ich für dergleichen gegebenen Credit einstehen werde.
Breslau, den 31. Oktober 1840.
B. F. J. Fiegel,
Blumenfabrikant,
Kloster-Straße Nr. 5.

Le maitre de langue française **Matthey de Thennet** fait savoir aux amateurs de cette langue, que les leçons de grammaire et de conversation, indiquées par lui dans la gazette du 12 de ce mois, commenceront au premier Novembre de 8 jusqu'à 10 heures du soir dans son logis, rue d'Altbusser Nr. 21 au second.

Pariser Pendules, andere Tisch-Uhren und Tableaux nebst goldenen und silbernen Taschen-Uhren, elegant, von guter und bester Qualité, empfiehlt: C. G. Liebich, Uhrmacher, Neumarkt Nr. 5.

In der Buchhandlung **Ignatz Kohn** (Schmiedebrücke Stadt Warschau) sind antiqu. zu haben: Menzel, K. A., Geschichte d. Deutschen. compl. 7 Bde. 4to. M. Kp'rn. f. 5 Rt. Ders. Neuere Geschichte d. Deutschen. 8 Bde. 1826—839. Pr. Pr. 18½ Rtl. f. 9¼ Rtl. Dess. topogr. Chronik von Breslau. 2 Bde. compl. M. Kpfrn. f. 3½ Rtl. Zimmermann, Beitr. z. Beschr. v. Schlesien. 13 Bde. f. 2⅔ Rtl. Wolfg. Menzel, Geschichte d. Deutschen in 1 Bde. 1837. prachtv. geb. f. 4⅓ Rtl. Büffon, Naturgeschichte d. Vögel, deutsch von Martini. 30 Bde. M. viel. Kpfrst. st. 36 f. 6 Rtl. Göthe's Faust. 825. f. 1 Rtl. Göthe's Gedichte. 2 Bde. f. 1⅚ Rtl. Gaudy, Erato. f. ⅔ Rtl.

So eben erschienen und sind **nebst allen von anderen Handlungen angezeigten Büchern** bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 57 zu finden:

Baldenhausen, Sammlung v. Mitteln zur Vertilgung der Insekten u. Würmer. 5 Sg.
Benicken, König Friedrich Wilhelm III. Sein Leben und sein Wirken. Mit Stahlstichen u. Karten. 1ste Lief. Octav-Ausgabe. 10 Sgr. Prachtausgabe 15 Sgr.
Engelmann, neueste Geographie. 24ste Auflage. 4 Sgr.
Fritzsch, die Mehlfabrikation nach dem engl.-amerikanischen und schweizerischen Walzen-Mahlsysteme. 6 Sgr.
Goldsmith, der Landprediger von Wakefield; illustrirte Pracht-Ausg. mit mehr als 60 Holzschnitten in 10 Liefer. à 7½ Sgr.
Jagd-Kalender, nebst einem Anhange über d. Sprache d. Jäger, f. Freunde d. Jagd 7½ Sgr.
Kraus-Wranitzky, Anleitung zur praktischen Seidenkultur. 11¼ Sgr.
Neider, v., die Kultur des Beerenobstes. 7½ Sgr.
Schneider, deutsche Vaterlandskunde od. d. Land der Deutschen mit s. Gebirgen, Gewässern, Gesteinen, Pflanzen, Thieren und Menschen. 10 Sgr.
Taxe, Königl. Preuß., für die Medicinal-Personen. Zum Gebrauch für Jedermann. 6 Sgr.
Weihnachtsblüthen; ein Almanach f. d. Jugend, auf d. J. 1841. 1 Rtl. 12½ Sgr.

Auktions-Anzeige.

Montag den 2. November a. c. Nachmittags 2 Uhr u. f. N. sollen in dem Auktions-Lokale des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Möbeln von Zuckerkisten und anderem Holze, Leinenzeug und Betten, männliche Kleidungsstücke, Küchengeräthe und allerhand Vorrath zum Gebrauch; so wie ein Fortepiano, ein gläserner Kronleuchter, ein Meßtisch und ein Scheibeninstrument.
Breslau, den 26. Okt. 1840.
Hertel, Kgl. Kommissionsrath.

Wein-Auktion.

Die Auktion der zur Kaufmann und Weinhändler Louis Capranoschen Concurs-Masse gehörigen, in verschiedenen und feinen Sorten bestehenden Weine, beginnt
den 2. November c. Vorm. 9 Uhr
im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße, und wird in jeder folgenden Woche des Montags fortgesetzt.
Zuerst kommen die auf Gebinden lagernden Weine vor. — Da von denselben jedesmal nur 30 Fässer (resp. à 3¼, 2 und 1 Eimer) versteigert werden sollen, deren aber 140 vorhanden sind, so stehen dazu 5 Termine an, und zwar:
am 2., 9., 16., 23. und 30. November c.
Nächstdem kommen die auf 12000 Flaschen lagernden Weine an die Reihe, zu deren Versteigerung — da jedesmal nur 1000 Stück verkauft werden sollen — 12 Termine, und zwar:
den 7., 14., 21. und 28. Dezember 1840,
„ 4., 12., 18., „ 25. Januar 1841,
„ 1., 8., 15., „ 22. Februar „
anstehen.
Breslau, den 20. Okt. 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auction.

Am 4ten November c. sollen in Nr. 3 kleine Sterngasse
4 Zugpferde, 2 Hürdlerwagen, wozu Baum- und Erndteleitern gehören, ein Holzschlitten, ein Plauewagen, verschiedenes Wagengeräth und Riemzeug, ein Gebett Betten und 24 Stück Nutzholz, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Oktober 1840.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 5ten November c. Vormittags 9 Uhr sollen im zweiten Stocke des Hauses Nr. 3 Elisabeth-Straße
Gläser, Porzellain, zinnerne und kupferne Geschirre, Möbeln, einige Kleidungsstücke, eine 14 Tage gehende Wanduhr im Gehäuse, Betten, ein Gewehrschranken, mehrere feine Gewehre, letztere um 11 Uhr vorkommend,
versteigert werden.
Breslau, den 30. Oktober 1840.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine auf der Herrn-Straße Nr. 18 gelegene Bierbrauerei neu eingerichtet und kommenden 1. November d. J. ab wieder für meine Rechnung eröffnen und betreiben werde; für gute Getränke ist gesorgt, so wie zur Unterhaltung ein Billard aufgestellt. Ich bitte, dies gütigst zu beachten und mich mit einem gütigen Besuche zu beehren.
Mentzel.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die dem Dominio Kurtwitz, Nimptscher Kreises, gehörige Brau- und Brennerei ist künftige Weihnachten zu verpachten. Kautionsfähige Pächter erfahren die näheren Bedingungen beim dasigen Wirthschafts-Amt.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag den 2. Nov., ladet ergebenst ein:
H. Hauff, Coffetier,
Offene Gasse Nr. 13, am Schießwerder.

Wohl assortirtes
LAGER
der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen
von
FERDINAND HIRT,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, Ratibor und Pleß.

NEUIGKEITEN
aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN
bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

Wichtige Anzeige
für alle Musiker, Lehrer, Organisten, Cantoren, Sänger, Virtuosen, Dilettanten und überhaupt Freunde der Musik.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe sind erschienen und in allen Buchhandlungen der Preußischen Monarchie zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, A. Gosohorski, für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Lehrbuch
der allgemeinen Musikwissenschaft
oder dessen, was Jeder, der Musik treibt oder lernen will, nothwendig wissen muß. Nach einer neuen Methode zum Selbstunterricht und als Leitfaden bei allen Arten von praktischem wie theoretischem Musikunterricht
bearbeitet von
Hofrath **Dr. G. Schilling.**
Lex. 8. (32¼ Bogen mit Notenbeispielen). Schön geheftet. Subscriptionspreis bis Ende 1840. 3 Thlr.

Wie der geehrte Herr Verfasser sich selbst in der Vorrede ausdrückt und wie auch obiger vollständige Titel des Werkes, welches nun vollständig erschienen ist, hinlänglich angiebt, soll dieses eine Grundlage für den gesammten Unterricht in der musikalischen Praxis, ihrem ganzen Umfange nach, sein, und daß es wirklich auch diese seine nächste Aufgabe durch populäre Darstellung und schöne, blühende Sprache, zudem auf eine höchst interessante Weise löst und zu lösen im Stande ist, daß es seinen Zweck vollkommen erreicht, darüber sind uns von den achtbarsten Seiten her schon die vollgültigsten Zeugnisse zugekommen, so daß wir glauben, getrost es ohne alle weitere Empfehlung unserem Publikum hiemit übergeben zu dürfen, das sich bei gefälliger Einsicht bald selbst auch von seiner Unentbehrlichkeit für jeden gebildeten Musiker und Dilettanten überzeugen wird, indem wir in der That ihm eine Schule aller Schulen, ein Convolut dessen, was nothwendig ist, um irgend nur auf eine gründliche, allgemein musikalische Bildung Anspruch machen zu können, damit bieten.

Partiturkenntniß
oder Leitfaden zum Selbstunterricht für angehende Tonsetzer oder solche, welche Arrangiren, Partiturlesen lernen oder sich zu Dirigenten von Orchestern oder Militärmusiken bilden wollen.
Vom Musikdirektor **Dr. F. S. Gaßner.**
1r Band, Text. 2r Band, Notenbeispiele. Preis schön geheftet 3 Thlr.

Ueber den Werth und die Nützlichkeit dieses Werkes, welches eine große Lücke in der Literatur ausfüllt, enthalten wir uns jeder Bemerkung und verweisen deshalb nur auf die ausführlichen und gründlichen Beurtheilungen desselben in Nr. 12 der Leipziger allg. musikal. Zeitung, Nr. 43 der neuen Leipziger Zeitschrift für Musik und Nr. 29 und 30 der Jahrbücher des deutschen Nationalvereins für Musik und ihre Wissenschaft vom Jahre 1839.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß** ist vorräthig:
Knallraketen zum Todtlachen.
Enthaltend poetische Schwänke und Schnurren. Herausgegeben v. Hil. Lachmund. Erstes Heft. 8. geh. 10 Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** ist zu haben:
230 enthüllte Geheimnisse
aus der häuslichen Oekonomie und der Landwirthschaft.
Nebst einer Anweisung, die vorzüglichsten, bis jetzt geheim gehaltenen **Pariser Schönheitsmittel** darzustellen. Ein unentbehrliches Haus- und Handbuch für alle Stände. Dritte Auflage. 8. geh. 15 Sgr.
Cassel. Th. Fischer.

Bei **Gebhardt** und **Reisland** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:
Praktisches kaufmännisches Rechenbuch
zum Selbstunterricht,
oder
das Nöthigste
vom
kaufmännischen Rechnen
von
August Gottlob Elze,
Lehrer der Rechenkunst und kaufmännischen Wissenschaften.
gr. 8. geh. Preis: 22½ Sgr.

Gorkau, am 27. Oktober.
Die hiesige Brauerei eröffnet mit dem heutigen Tage hierselbst den Verkauf der **Herbst-Biere**, in Breslau, Ring Nr. 10, den Ausschank derselben. Etwaige Bestellungen auf kleinere oder größere Fässern übernimmt der dasige Schankwirth Heinrich Kust.
Die Brauerei-Verwaltung.

Wohnungs-Vermiethung.

Karlsstraße Nr. 30 ist die erste Etage von 6 Stuben, ein zu verschließendes helles Entree nebst Zubehör, von Ostern 1841 ab, zu vermiethen. Das Nähere bei dem Kommissionsrath **Hertel**, Reuschestr. Nr. 37.

Zur Kirmes,
Montag den 2ten und Dienstag, ladet ergebenst ein:
Anders in Schafgotschgarten.

Zu vermiethen ist Altbüßerstraße Nr. 6 eine Parterre-Gelegenheit, welche sich sowohl zur Handlungsgelegenheit als zu jedem andern Geschäft eignen würde. Das Nähere bei **Elias Hein**, in den 3 Mohren, ein Morgens bis 9 Uhr zu erfragen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen Nr. 17, zwei meublirte Zimmer, Stockgasse Stiegen, rechts.

Brenn-Spiritus,
80 Proc., pr. Quart 5 Sgr., empfiehlt
C. A. Jacob, Nicolaistr.

1000 Rtlr.
werden auf ein Landgut zur zweiten Hypothek bald verlangt; das Nähere erfährt man Ohlauerstr. Nr. 6, 2 Stiegen.

Neue holländische Heringe, Elbinger Bricken
empfiehlt die Herings-Handlung
Friedr. Hoffmann, vorm. Maschke,
Stockgasse Nr. 24.

Ein Lehrling, welcher im Spezerei-Geschäft gut bewandert ist und schon einige Jahre gelernt hat, sucht ein Unterkommen, um seine Lehrzeit zu beschließen. Näheres bei Herrn Bretschneider, Albrechtsstr. Nr. 10.

☞ Wer eine große und möglichst hohe Stube in der Stadt bald zu vermiethen hat, beliebe es anzuzeigen Reusche-Straße Nr. 68 im Handlungs-Gewölbe.

Malz-Bonbons für Hustende u. Brustkranke empfiehlt in vorzüglicher Güte
S. Erzellitzer, Neuemeltgasse Nr. 36.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument von sehr gutem Ton steht zu verkaufen Mäntlerstr. Nr. 9, 2 Treppen.

Eine Wohnung mit Meubles ist **bald zu beziehen:** Universitäts-Platz Nr. 17, im Mittelhause, 2 Stiegen.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist zu haben:

Der angehende Organist.

Sammlung von kurzen und leichten Orgelstücken und Chorälen mit und ohne Pedal zu spielen, durch die gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonarten.

Ein praktisches Hand- und Hülfsbuch.

Herausgegeben von **Gotthilf Wilhelm Körner.**

10tes Werk.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

In 12 einzelnen Lieferungen à 6 Gr.

Pianoforteschule

des Conservatoriums der Musik in Paris von **L. Adam,** Professor am Conservatorium.

Neueste vollständige und billigste Pracht-Ausgabe.

Zweiter verbesserter Abdruck.

In 12 Heften, jedes 24-30 Seiten stark, à 6 Gr.

Der wohlgeübte Organist.

Auswahl von Nachspielen verschiedener Meister aus den gewöhnlich vorkommenden Tonarten.

Ein praktisches Hand- und Hülfsbuch.

Herausgegeben von **Gotthilf Wilhelm Körner.**

Op. 16. 1 Rtlr. 12 Gr.

Auch in 6 einzelnen Heften à 6 Gr.

Die Kunst des Violinspiels.

(Violinschule des Conservatoriums zu Paris.)

Von **P. Baillot,** Professor am Conversatorium in Paris, Ritter der Ehrenlegion etc.

Neueste vollständige und billigste Pracht-Ausgabe mit allen Abbildungen, Tabellen etc.

Zweiter verbesserter Abdruck.

In 16 Heften, jeder 24—30 Seiten stark, à 6 Gr.

Beide Werke haben ihres gediegenen, dauerhaften Werthes halber längst so allgemeine Anerkennung gefunden, dass jede fernere Empfehlung überflüssig erscheint. Es sei daher hier nur bemerkt, dass sich diese neuen Ausgaben durch Vollständigkeit, Correctheit, äussere Eleganz und ausserordentliche Billigkeit auszeichnen.

Alle Buch- und Musikalien Handlungen nehmen Bestellungen an, geben ausführliche Prospecte gratis aus und können auf Verlangen Probe-Hefte vorlegen.

Leipzig, im Mai 1840. **G. Schubert.**

Neue werthvolle Musikalien,

welche so eben in der **Schlesinger**schen **Buch- und Musikhandlung** in Berlin erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu beziehen sind, vorräthig bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52.

Beethoven, L. v. Trauermarsch auf den Tod eines Helden (marche funèbre), arr. f. d. gr. Orch. 1 Rtlr. 4 Gr., zu 4 Händen 6 Gr., f. Pianof. 4 Gr.

— — Pensée et dernière Pensée p. Pfte. 4 Gr.

Beriot, 4 Fantasies s. l. Comte Ory, Siège de Corinth, Moïse de Rossini et Muette de Portici d'Auber 4 Lvr. p. Viol. av. Pfte. à 16 Gr.

Burgmüller, Fr. Der erste Unterricht, belehrend und unterhaltend, 12 leçons et 3 préludes très fac. et agréables p. le Pfte. 8 Gr.

Choix de Romances françaises. Für eine Singstimme mit franz. u. deutsch. Text u. Pianobegl. à 4 Gr. Nr. 212-214. Mes amours. Notre baronne. Mon étoile. Prière des pécheurs p. Rondonneau. Nr. 215-216: La brigantine „A quoi bon" p. Moniuszko. Nr. 217: La folie Catalane p. Marinoni Nr. 220-225: Une députation. Plus de mère. Jeune fille à 15 ans. Matines. La sérénade du hâtre. La retraite comp. p. Loïsa Puget.

Choräle für Piano oder Orgel, aufgeführt bei der Huldigung, 2 Gr.; dito bei Trauerfeierlichkeiten 2 Gr.

Eckert, C. Der Waffenbrüder letzter Gruss. Volkslied von Fr. Förster, f. 1 Stimme 4 Gr., dito f. 4 Stimmen mit Chor ad lib. (mit Vignette: König Friedr. Wilh. III. auf dem Sterbelager) 12 Gr.

Lipinski, Fantasie et Variations s. les Huguenots de Meyerbeer. Op. 26. p. Violon av. Orch. 2½ Rtlr., av. Quat. 1½ Rtlr., av. Piano 1⅓ Rtlr.

Looff, A., Volkslied der Russen (hymne russe) f. Milit. Musik 8 Gr. (Früher erschien es: f. Orch. 4stimmig, f. 1 Singstimme, f. Pianof. z. 4 Händen. à 2 bis 12 Gr.)

— — Seconde Fantaisie s. d. airs nat. russes. Op. 5. p. Violon av. Orch. 2¼ Rtl. av. Quatuor 1⅓ Rtlr., av. Piano 1 Rtlr.

Looff et Taubert, Divertimento p. Velle, Violon et Piano. Op. 4. 20 Gr.

F. Mendelssohn-Bartholdy, Lieder für das Piano, übertragen von C. Czerny. Lief 1. 12 Gr., Lief. 2. 16 Gr.

Mozart, Ouverturen f. Orchester in Partitur Nr. 1, Idomenco; früher erschien: Don Juan, Figaro, Cosi fan tutte. Subscr. Pr. à 12 Gr.

— — „Requiem". Vollst. Clav. Ausz. mit latein. u. deutschem Text u. Beilage v. Klage. 2 Lief. Subscr. Pr. 1 Rtlr.

Nisle, J. 6 Duos brillants p. Pfte. et Cor concert. Op. 51. 2 Lvrs. à 16 Gr.

— — dito p. Piano et Violoncello, 2 Lief. à 16 Gr.

Panofka, Gard u. Ressel. Erheiterungen, enth. die beliebtesten Melodien aus den neuern Opern von Adam, Auber, Halevy, Meyerbeer etc. f. 2 Violinen. Hft. 5. 16 Gr.

Reissiger, C. G, Chorgesänge und Quartette für frohe Liedertäfler. Inhalt: Blücher am Rhein. Der Sänger. Ständchen. Op. 156. 20 Gr.

Rondonneau, 4 Romances fav. p. une voix, av. Piano. 8 Gr.

Rungenhagen, C. F., 52 Singübungen, leicht und fortschreitend, f. Sopran od. Tenor, mit Pianof. Begl. Neue verb. Ausgabe von Op. 10. 11. 14. 15. 3 Lief. à 16 u. 18 Gr.

— — Angelorum cantus die nativitatis Christi per quatuor voces. Auch mit deutschem Text, 12 Gr.

Taubert, W., La Najade. Pièce concertante p. Piano. Op. 49. 16 Gr.

— — 2 Guttenberg Lieder, 4stimmig, 12 Gr., f. 1 Singstimme mit Piano 8 Gr.

Truhn, Preussens Huldigungslied f. 1 Singstimme mit Chor ad lib. 4 Gr., vierstimmig 8 Gr.

Weber, C. M. v., Romances et Lieder (Leier u. Schwert). Mit franz. u. deutschem Text, f. 1 Singstimme. Nr. 1-4: Adieu à la vie. Consolation. Mon pays. Prière pendant la bataille, à 4-10 Gr. Nr. 5. Enfans dormez, 4 Gr.

— — Lieblings Melodien aus der Oper „Oberon", arr. f. d. Piano zu 4 Händen. 24 Nummern à 4-12 Gr.

Der 2te Nachtrag zum Musikalien-Verzeichniss, enthaltend die seit 1837 in unserm Verlage erschienenen Musikalien, 44 Seiten, wird gratis ausgegeben.

Wichtige Anzeige

für Violinspieler.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist so eben neu erschienen:

Erster

Violin-Unterricht.

46 kleine Uebungsstücke für die Violine

(mit einer begleitenden zweiten Violine für den Lehrer)

von **Moritz Schön.** Preis 15 Sgr.

Von der Tonleiter an findet man hier in fortschreitender Ordnung eine Reihe von Uebungsstücken, welche ganz dazu geeignet sind, dem Schüler die Elemente des Violinspiels auf die leichteste und angenehmste Weise beizubringen.

Herr Schön ist als Violin-Virtuos, als Componist und Lehrer dieses Instruments so rühmlich bekannt, daß sein Name allein für die Vortrefflichkeit und Empfehlungswürdigkeit dieses Werkchens bürgt.

Ferner erschienen so eben:

Zwei Duetten für 2 Violinen zum Studium und zur Unterhaltung für geübtere Spieler, componirt von **M. Schön.** Preis 20 Sgr.

Bei dem grossen Mangel an nicht zu schwierigen Duetten für die Violine verdienen die vorstehenden um so mehr überall Eingang zu finden, als sich dieselben durch leichte Ausführbarkeit bei innerem Gehalt ganz besonders auszeichnen, u. schon die rühmlichste Anerkennung in öffentlichen Blättern gefunden haben.

Aus der Berliner Seidenfärberei und Wasch-Anstalt sind folgende Nummern abzuholen:
Nr. 41. 53. 55. 562. 589. 707. 708. 710. 713. 715. 716. 718. 719. 728. 1208. 1209. 1210. 1212. 1217. 1218.

J. N. Schepp in Breslau am Neumarkt Nr. 7.

Zu vermiethen und jetzige Weihnachten oder zu Ostern 1841 zu beziehen ist auf einer lebhaften Hauptstraße hierselbst ein **Verkaufs-Gewölbe,** welches sich zu jedem Geschäfte eignet. Näheres sagt der Glasermeister **Wittig,** Nikolaistraße Nr. 43.

Literatur- und Musikfreunden Oberschlesiens

empfehle ich meine zu **Ratibor** und **Pless** bestehenden und mit meinem **hiesigen** Geschäft durch **posttäglichen** Verkehr vereinten

Buchhandlungen.

Jede derselben liefert **prompt** alle von irgend einer Buchhandlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen **Bücher und Journale** des In- und Auslandes **ohne** Preiserhöhung, und bietet ausserdem ein **Lager** von **Musikalien, Landcharten** etc., eine **Lese-Bibliothek,** ein **Musikalien-Leihinstitut, Bücher- und Journalzirkel,** denen **allwöchentlich** die Quintessenz der **neuesten** Erscheinungen zugeht.

Ferdinand Hirt in Breslau,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neue und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher ꝛc.,

vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Baum, Lambert von Avignon. 8. broch. 1 Rtlr.

Buchfelner, Vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für katholische Christen. 12. br. 11¼ Sgr.

Bulwer's Werke, Supplementband. Historische Oden, metrisch übersetzt von Sievers. 12. br. 3¾ Sgr.

Cramer, Supplement-Band zu allen deutschen Ausgaben der fünf französischen Gesetzbücher. 8. br. 20 Sgr.

Döring, Dr., Genius aus Klopstock's Werken. 8. br. 15 Sgr.

Gesetzbücher, die fünf französischen, neu übersetzt. In einem Bande. 8. brochirt. 1⅙ Rtl.

Gewerbs-Bibliothek, allgemeine. Mit Abbildungen. 3., 4., 5. Heft à 5 Sgr.

Keller, die Brantweinbrennerei nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte. 8. 3½ Rtl.

Kleemann, Unterricht für Gold- und Silber-Arbeiter. 2te Auflage. 8. brochirt. 1¼ Rtlr.

Langner, Dr., Leopold Fröhlich's Universal-Reise-Taschenbuch. 3te verb. Aufl. 8. br. 11¼ Sgr.

Lenz, Berlin und die Berliner. 8. broch. 7½ Sgr.

Lerche, Dr., die Bleichsucht, und die Mittel diese Krankheit zu heilen. 8. br. 10 Sgr.

Moewes, die Destillirkunst der geistigen Getränke. 2te vermehrte und vollständig umgearbeitete Aufl. Mit Abbildungen. 8. br. 1½ Rtlr.

Müchler, Polterabend-Scenen, Strohkranzreden, Fastnacht- und Sylvesterabendscherze. Neue unveränderte wohlfeile Ausgabe. 8. br. 10 Sgr.

Nack, katholisches Gebetbuch für junge Leute. 12. br. 7½ Sgr.

Pantheon, auserlesene Erzählungen des Auslandes von A. Knapp. 4r Band. 8. br. 7½ Sgr.

von Naumer, Geschichte der Hohenstaufen. 3te Lief. 8. br. 15 Sgr.

Reichenbach, Dr., neuester Orbis pictus, oder die sichtbare Welt in Bildern. Lieferung 1. Lexicon-Format. br. 10 Sgr.

v. Schlechtendal, Dr., und Dr. **Schenk,** Flora von Deutschland. 1. Lief. Mit 10 colorirten Kupfertafeln. 8. br. 10 Sgr.

Schröter, die Wissenschaft des Lebens. 1s Heft. 8. br. 10 Sgr.

Volks-Heillehre. Erfahrungen der berühmten Aerzte Boerhaave, Hufeland, Hahnemann. 3 Theile. 8. br. 1½ Rtl.

☞ Interessantes Werk für das Preußische Volk.

Bei J. N. Rohland in Sangerhausen ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Friedrich Wilhelm III. und die berühmtesten Männer des Preußischen Staats unter seiner Regierung. Von Dr. Carl Conrad Hense (Verfasser der „historischen Bilder." In 4 Lieferungen, mit den Portraits Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise, Friedrich Wilhelms IV. und der Königin Elisabeth. 8. Elegant brosch. Erste Lieferung. 6 Gr. — 7½ Sgr.

Es muß jedem Preußen von hohem Interesse sein, denjenigen König, dessen Eifer und unverdrossener Arbeit wir die Größe des Staates verdanken, und diejenigen Männer kennen zu lernen, welche als Glieder des Staates betrachtet werden können. Indem wir dem größeren Publikum ein Buch darbieten, welches neben der Geschichte der Thaten und Leiden des durch seine hohen Tugenden ausgezeichneten, allgeliebten Königs, Schilderungen der interessantesten Persönlichkeiten des Preußischen Staates, welche die für jeden Deutschen bedeutungsvolle Zeit der Regierung des hochseligen Königs hervorrief, deren Verdienste das Wohl des Vaterlandes wieder herstellen und befördern halfen, enthält, hoffen wir auf recht lebhafte Theilnahme. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und geben auf sechs Exemplare eins frei.

Russische Pelze

von 5 bis 7½ Rtlr. empfing und empfiehlt die Pelzwaaren-Handlung **J. Suwald,** Ring Nr. 9.

Nicht zu übersehen.

Derjenige, welchem ein Vorstehhund verloren gegangen ist, erhält denselben bis zum 8. November c. beim Fleischer Pfeifer in Karzen bei Strehlen. Spätere Nachfragen werden nicht mehr angenommen.

Velpel-Hüte,

en gros und en detail,

ächt seidene, mit und ohne schottisch-karrirtem Futter, empfiehlt in großartiger Auswahl und zu wirklichen Fabrikpreisen:

M. Schlesinger,
Ohlauer Straße Nr. 85,
erstes Viertel.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden Reuschestraße.

Alle Sonntage **Concert,** ohne Entree; wozu ergebenst einladet:

Bittner, in Brigittenthal.

Zum Ausschieben

von Schlafrock, Unterjacken und Beinkleidern ladet ergebenst ein, Sonnabend den 31sten Nachmittag:

Obst,
Koffetier, Malthiasstraße.

Zu vermiethen

ist auf der Weißgerbergasse Nr. 14 ein Häudel und bald zu beziehen.

☞ Zu vermiethen ☜

das Parterre-Lokal, im Hause Nr. 33 Ohlauer Straße, ist Term. Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen Reuschestraße Nr. 54.

Geräucherte Heringe

empfiehlt **C. A. Jacob,** Nikolaistr.

4300 Rtlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein gut ausgebautes Haus gesucht. Das Nähere auf der neuen Junkernstraße, am Lehmdamm Nr. 7, in der Weintraube eine Stiege hoch.

In allen Buchhandlungen ist zu haben (auch bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, bei Th. Hennings in Neisse; W. Gerloff in Oels und bei A. Terck in Leobschütz):

Neues allgemeines

Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen,

oder

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen und anderen für die bürgerliche Küche nothwendigen Zubereitungen.

Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen.

Herausgegeben

von einer erfahrenen Hausfrau.

Dritte Auflage. Breslau, Verlag von Ed. Pelz.

Preis, sauber in Leinwand geb., 2/3 Rtlr.

Ueber 14,000 Exemplare sind von diesem Kochbuche schon in den Händen des Publikums; dies und eine fortwährende Nachfrage, ist wohl die sicherste Empfehlung für dessen Brauchbarkeit. An zweckmäßiger Vollständigkeit übertrifft dieses Buch fast alle zu ähnlichem Behufe erschienenen. Zur Unterscheidung ist der frühere Nebentitel: „**Pfennig-Kochbuch**" noch beibehalten worden.

Höchst wichtige Anzeige für die Herren Branntweinbrennerei-Besitzer!

In der Buchhandlung von **C. F. Amelang** in **Berlin** erschien so eben und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Die Branntweinbrennerei

nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte,

mit besonderer Berücksichtigung des Livonius'-, Jakobs'-, Fischer'- und Gumbinner'schen Hefen- und Maischverfahrens, und der Zweckmäßigkeit der vorzüglichsten Dampf-, Brenn-, Rektifikations- und Destillir-Apparate, nebst der Anfertigung aller künstlichen Hefen und Preßhefen, so wie die praktischen Erfahrungen der Grün-Malz-Anwendung, der richtige Gebrauch der verschiedenen Salze bei der künstlichen Hefe und Maische und die Resultate vieler angestellten Versuche über den Gährungsprozeß.

Von **Wilhelm Keller,**

Apotheker I. Classe und Brennerei-Verwalter.

8. XVI und 804 Seiten. Velinpapier. 1841. Elegant geheftet 3½ Thlr.

Allem, was der Titel des vorliegenden Werkes andeutet, ist von dem mit Sachkenntniß reichlich ausgestatteten Verfasser auf eine so glückliche und vollkommene Weise entsprochen, daß der Gewerbtreibende durch die in dem Werke enthaltene umfassende Zusammenstellung der bis jetzt im Fache der Branntweinbrennerei bekannten Versuche und Thatsachen ein lang' entbehrtes Ganze erhält, während es bisher an einer genügenden Kenntniß der Anforderungen, welche man an ein vollkommenes Destillirgeräth zu machen berechtigt ist, so wie der praktischen Leistungsfähigkeit der vorhandenen Apparate, gänzlich mangelte. Die entschiedenen Vortheile auslackirter Gährbottige vor nicht auslackirten und die Wahl des Holzes bei der Anfertigung, so wie die Höhe derselben, ergeben sich aus den von dem Herrn Verfasser dargelegten Versuchen sehr leicht. Der Prozeß der Gährung ist von Grund aus durchstudirt und mit neuen selbst gemachten Entdeckungen bereichert, die Brennmaterial-Ersparniß bei den verschiedenen Apparaten praktisch dargethan, so wie die Hauptsachen, als: die Erhaltung eines fuselfreien Fabrikates, die nachtheiligen Wirkungen verschiedener Salze und der Säuren auf die Gährung, die Wirkung des Hopfens, so wie der Einfluß der Ackererde auf das zum Brennen zu verwendende Material, überall deutlich hervorgehoben sind, so daß sich das Werk sowohl durch praktischen Nutzen, als auch durch vollständige Belehrung vor vielen andern ähnlichen Werken auszeichnen und ohne Zweifel in der dahin einschlagenden Litteratur einen ehrenvollen Platz einnehmen wird. —

Unter dem Titel:

Heilkräfte des kalten Wassers,

nachgewiesen durch hundert Erfahrungssätze berühmter Aerzte älterer und neuerer Zeit. Nebst einem Sachregister und einer Uebersicht der vorzüglichsten Literatur über Wasserheilkunde. 16. 84 S. elegant geb. 10 Sgr.

ist im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen — in kleinem Taschenformat — als sicherer Führer, sowohl für Aerzte als Laien, ein Büchlein erschienen, welches als die Quintessenz aller älteren und neueren Ansichten und Erfahrungen über Wasserheilkunde zu betrachten ist.

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53).

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 15. März 1840 zu Lichtenberg verstorbenen Pfarrers Heitfogel ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 30. November d. J. Vormittags um 10 Uhr an vor dem Herrn General-Vicariat-Amts-Rath Scholtz in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 27. August 1840.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Am 2. November c. und folgende Tage Vorm. 9. Uhr, sollen im Lokale des unterzeichneten Depots (Dominikaner-Platz Nr. 3) eine Quantität ausrangirter Militär-Bekleidungs- und Lederzeugstücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 13. Oktober 1840.

Königl. Montirungs-Depot.

Der **Tischlermeister Letzner,**
Hummerei Nr. 22,

empfiehlt sich mit **Fertigung von Billards** nebst Queu's in verschiedenen, besten Holzarten, so wie mit **Repariren** und **Ueberziehen** alter Billards, bei möglichst billigen Preisen, unter Versicherung der promptesten Bedienung. Auch stehen bei ihm einige neue Billards von Birken- und Kirschbaumholz, schön und dauerhaft gearbeitet, **zum sofortigen Verkauf** wegen Mangel an Platz.

Oeffentliches Aufgebot.

Die beglaubigte Abschrift der Adjudicatoria vom 3. Juni 1809 als Hypotheken-Instrument über die ex decreto vom 20. März 1813 auf dem Ackerstücke sub Nr. 7 zu Jentsch Rub. III. Nr. 1 intabulirten 1422 Rtl. rückständigen Kaufgelder, wovon den Anna Barbara Güntherschen Erben ¾, den Hedwig Güntherschen Erben über ¼ gehören, und worüber bereits löschungsfähige Quittung ausgestellt worden, ist angeblich verloren gegangen, weshalb alle Diejenigen, welche auf dieses Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen werden, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf

den 4. Dezember d. J. Nachm. 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Gießmannsdorf

anberaumten Termine zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls das Hypotheken-Instrument für amortisirt erachtet und die Schuld im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Reisse, den 12. August 1840.

Gerichts-Amt der Rittergüter Gießmannsdorf, Zaupitz und Jentsch.

Gabriel.

Edictal-Citation.

Der Glaser und Fleischer Paul Herrmann aus Pstrzonsna hat sich angeblich vor länger als 10 Jahren von seiner Ehefrau, Marianna, geb. Mathuschek, entfernt, und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Wir laden denselben oder seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit edictaliter vor, mit der Aufforderung, sich spätestens in Termino

den 22. März 1841

in hiesigem Geschäftslokale persönlich oder schriftlich bei uns zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Paul Herrmann für todt erklärt und dessen etwaiges Vermögen seinen bekannten Erben zuerkannt werden wird.

Rybnik, den 9. Mai 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Buchwald.

Kamphor-Seife,

ein bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Schwäche der Haut, Anlage zu Erkältungen und zur sicheren Heilung von Frostschäden empfehlen pr. Stck. 5 Sgr.:

Bötticher u. Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

Die Tabak-Fabrik des Unterzeichneten, das Comtoir und der einzelne Verkauf von Rauch- und Schnupf-Tabaken ist vom **ersten November** ab

in dem neuen Hause Ohlauer Straße Nr. 9,

dem alten Lokale schrägeüber.

Der Tabak-Fabrikant **Ferd. Aug. Held** in Breslau
(seither Ohlauerstraßen- und Schuhbrücken-Ecke).

Neue Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller Franz Kabus zu Sgorsellitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grundstück eine Windmühle anzulegen.

Dies wird, mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 28. Octob. 1810 und 28. October 1826, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und jeder, welcher gegen diese Mühlenanlage etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch in einer achtwöchentlichen Frist bei dem hiesigen Landräthl. Amte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht mehr gerücksichtigt werden kann.

Namslau d. 6ten October 1840.

Der Königl. Landrath.

Zins-Naturalien-Verkauf.

Zum Verkauf der diesjährigen Zins-Naturalien von

870 Scheffel Weizen,
835 — Korn,
1 — 6 Metzen Gerste,
942 — Hafer,
9 Schock 5 Bund Stroh,

steht auf den 12. November c., Vormittag von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6), ein öffentlicher Bietungs-Termin an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind im hiesigen Bureau einzusehen, denen zufolge der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten, bis dahin aber jeder Licitant an sein Gebot gebunden bleibt; ferner hat jeder Ersteher ⅓ des Gebots als Kaution zu erlegen und die Einlieferung des Naturalis von den Zensiten zu erwarten.

Breslau, den 27. Oktober 1840.

Königl. Rent-Amt

Die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

hat mir aus der Gewinnhälfte pro 1839, welche nach ihren Statuten zu gemeinnützigen Zwecken verwendet wird, einen Antheil von 122 Rthlr. 24 Sgr. als Beihülfe zur Anschaffung eines Feuer-Lösch-Instruments durch ihre Haupt-Agentur zu Loßwitz überwiesen, und ich kann nicht umhin, dieses löbliche Verfahren obigen verehrlichen Instituts hiermit öffentlich anzuerkennen.

Straupitz u. Pohlsdorf bei Steinau,
den 29. Oktober 1840.

Müller,
Königl. Land- u. Hofrath a. D.

Heute den 31. Oktober

großes

Winter-Konzert,

aufgeführt vom Musik-Dirigenten Herrn Jacobi Alexander, im Saale des Weiß'schen Etablissements (Gartenstr. Nr. 16). Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1¼ Sgr. Kinder in Begleitung der Eltern sind frei.

Um geneigtest zahlreichen Besuch bittet:

E. Munke, Coffetier.

Sonntag den 1. November

Anfang der Flügel-Konzerte,

mit denen ich bei günstiger Witterung Sonntags und alle Mittwoche fortfahren werde, und lade hierzu in mein freundliches Lokal zur Erholung in Pöpelwitz ganz ergebenst ein.

Galler, Coffetier.

Am 29sten d. M. in der Frühstunde von 7 bis 8 Uhr ist Schmiedebrücke Nr. 60 ein junger, noch sehr kleiner schwarzer Jagdhund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten abhanden gekommen, um dessen Wiederbringung gegen ein Douceur freundlichst gebeten wird.

Die Fortsetzung des Silberausschiebens findet heute, Sonnabend den 31. Oktober, statt; wozu ergebenst einladet

Meier,
Coffetier im goldnen Anker, Bürgerwerder.

Neuer Gesellschafts-Wagen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum wird hierdurch ganz ergebenst angezeigt, daß Sonntag, den 1. November, Nachmittags um 2 Uhr, **ein neuer Gesellschafts-Wagen** vor dem Nikolai-Thore auf der linken Seite über die eiserne Brücke seine Fahrten nach Pöpelwitz machen, und alle Sonntage, Montage und Mittwoch von Breslau des Nachmittags um 2, 3, 4, 5 Uhr, von Pöpelwitz um 2½, 3½ Uhr u. s. w. wieder zurückgehen wird.

Kastanien

und schönste Tyroler

Rosmarin-Aepfel

erhielt und offerirt zum billigsten Preise:

Jos. Tschinkel,
Junkernstraße Nr. 36, unweit der Kaufmanns-Börse.

Schwarzwalder Wanduhren verkauft billigst der Uhrmacher **Liebich**, am Neumarkt Nr. 5.

Tanz-Unterricht.

An dem von Herrn Baptiste in meiner Anstalt zu ertheilenden Tanz-Unterricht, welcher den 6. November beginnt, können noch einige junge Mädchen und auch Knaben, letztere jedoch nur bis zum zwölften Jahre, Antheil nehmen.

Sophie Werner,
Vorsteherin einer Erziehungsanstalt, Ring Nr. 19.

Dienst-Unterkommen.

Ein unverheiratheter, militairfreier Mann, findet ein baldiges, vortheilhaftes Unterkommen, falls derselbe im Stande ist, 400 Rtlr. Caution zu leisten, wo? sagt Herr **Brettschneider**, Albrechtsstr. Nr. 10, in Breslau.

Bier-Anzeige.

Außer einem guten Faßbier, das Quart 1 Sgr., ist auch von morgen an ein sehr gutes Doppelbier zu haben, die Flasche 1 Sgr. 8 Pf., wozu ergebenst einladet:

F. Wartensleben,
Schmiedebrücke zur Stadt Warschau.

Die Weinhandlung von **A. Loewy**, Albrechtsstraße Nr. 36, empfiehlt ihr vorzüglich gut assortirtes Lager von allen Sorten Weinen zur gütigen Beachtung. Auch ist daselbst eine Handlungsgelegenheit, die sich zu jedem kaufmännischen Geschäfte eignet, Weihnachten c. zu vermiethen.

Zu Geschenken sich eignende

Silber-Gegenstände

empfiehlt zu billigen Preisen die Gold- und Silber-Handlung von

S. Liebrecht,
Carlsstraße Nr. 12, dem Königl. Palais schrägüber.

Malz-Syrup

offerirt billigst: **C. G. Schlabitz,**
Kupferschmiedestr. Nr. 16 im wilden Mann.

Ein 7-oktaviges

birknes Flügel-Instrument von gutem Ton, wenig gebraucht, steht Nikolaistr. Nr. 48, 1 Stiege, zum möglichst billigen Preise zum Verkauf.

Kastanien,

die ersten großen Flumaner, empfingen und offeriren möglich billig:

Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Das **wohlfeile Fußteppichzeug** erhielt wieder die

Leinwandhandlung Ring Nr. 4.

Weibliche Kleidungsstücke

aller Art **verfertigt nach dem Maße** aus allen Stoffen, und **ändert** auch bereits fertige die Unterzeichnete. Sie arbeitet prompt, sorgfältig und billig, und empfiehlt sich **mit den neuesten Schnitten** den gütigen Damen zu wohlwollender Beachtung.

Josefine Scholtz,
Gartenstr. Nr. 18, im Hofe zwei Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 29. Oktober. Goldne Gans: Hr. Standesh. Gr. v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. Hr. General v. Morawski a. d. Gr.-Herz. Posen. Hr. Gtsb. Gr. v. Sierstorpf a. Koppitz. Hr. Bar. v. Gaffron, Direkt. des Kredit-Instituts, a. Kuhnern. Hr. Oberstl. von Klitzing u. Hr. Ingenieur Zimpel a. Berlin. Fr. Gutsb. v. Gorska aus Warschau. Herr Gutsb. Dibke a. Körnitz. Hr. Maj. Lust a. Rawicz. Hr. Amtsrath Palm a. Grambschütz. Hr. Ober-Förster Spuler a. Nitsche. Hr. Kfm. Altmann a. Ratibor. — Blaue Hirsch: Hr. Rittmstr. v. Schwemler a. Krehlau. Fr. Gen. v. Dluska a. Polen. Hr. Dr. Haintsch a. Zobten. HH. Gutsb. Küntzel a. Frankenstein, v. Zielinski a. Polen. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Milewski a. Posen. Herr Rend. Kraiewicz a. Miloslaw. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Winckler a. Miechowitz, Nitschke a. Girlachsdorf, Bar. v. Richthofen a. Kohlhöhe. Hr. von Tschierski aus Schweidnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Singersohn a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Geh. Reg.-Rath v. Schweinitz a. Krichen. HH. Kfl. Friedländer a. Cöln, Schwärtzel a. Königsberg. — Hotel de Pologne: Hr. Lieut. Maler a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Schmidt aus Gr.-Jänowitz. Hr. Ob.-Amtm. Fassong aus Tribusch. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Hamburger a. Iserlohn, Laussot a. Beaune. — Weiße Roß: Hr. Kommiss. Czujkoff a. Kalisch. — Weiße Storch: Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei.

Privat-Logis: Stockgasse 17: Hr. Past. Feierabend a. Auras. Schmiedebr. 50: Herr Gutsb. Göbel a. Reichenstein. Katharinenstr. 14: Hr. Pfarrer Hallama a. Budkowitz. Albrechtsstr. 39: Hr. Kfm. Wergo a. Stuttgart. Matthiasstr. 14: Fr. Maj. v. Slupecka a. Brieg.